Orientalistische Litteratur-Zeitung.

Herausgegeben
von
F. E. Peiser.

Erscheint
am 15. jedes Monats.

Berlin.
Wolf Peiser Verlag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 3 Mk.

Bestellungen nehmen entgegen: die Verlagsbuchhandlung, Berlin S., Brandenburgstr. 11, sowie alle Buchhandlungen und Postämter (unter Nummer 5949). — Inserate die zweigespaltene Petitzeile 30 Pf.; bei Wiederholungen und grösseren Anzeigen Ermässigung.

3. Jahrgang. 15. September 1900. № 9.

Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen, Briefe etc. werden ausschliesslich unter folgender Adresse erbeten: **Redaktion der O. L. Z., Wolf Peiser Verlag, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 11. I.**

Avis au lecteur.

Mehrfach ist es dem Herausgeber der OLZ. aufgefallen, dass unter seinen Lesern einige Unklarheit darüber herrscht, wer für die einzelnen Partieen der Zeitung verantwortlich ist. Da selbst einzelne Freunde und Mitarbeiter, von anders Stehenden ganz zu schweigen, Bemerkungen, die mit D. R. versehen waren, ohne weiteres einigen der bekannten Mitarbeiter zusprachen, so sieht sich der Herausgeber im Interesse seiner Mitarbeiter gezwungen, zu erklären:

1. Leitartikel, bei denen es auf die Person des Autors irgendwie ankommt, werden mit dem Namen desselben versehen. Wo das nicht der Fall ist, stammen sie daher vom Herausgeber, der die alleinige Verantwortung trägt.

2. Alle anderen Artikel und Besprechungen sind von den Autoren gezeichnet.

3. Die Zeitschriftenschau wird, abgesehen von einem kleinen Teil, der von Spezialisten herrührt, in Königsberg unter Leitung des Herausgebers bearbeitet. Für alle Bemerkungen, die mit D. R. gezeichnet sind, muss er um so mehr die Verantwortung übernehmen, als sie auf ihn zurückgehen. Wo einzelne Mitarbeiter Bemerkungen machen, für die sie besonders einzustehen wünschen, werden die Anfangsbuchstaben ihres Namens beigefügt.

Wir hoffen, dass nach dieser Auseinandersetzung nicht mehr mit D. R. gezeichnete Bemerkungen willkürlich auf einzelne Mitarbeiter zurückgeführt werden.

Herausgeber und Redakteur:
F. E. Peiser.

Zur Chronologie des Manetho.

Von A. Wiedemann.

In der ägyptischen Zeitschrift 37 S. 89ff. hat Borchardt den für die Verwaltungsverhältnisse der ägyptischen Tempel unter der 12. Dynastie grundlegenden zweiten Papyrusfund von Kahun in dankenswerter Weise besprochen, nachdem bereits seit einem Jahre vereinzelte Angaben über denselben, besonders durch die Tagespresse, an die Öffentlichkeit drangen. Unter diesen Texten nehmen zwei Fragmente auf ein *pert Sept* am 16. Pharmuthi des 7. Jahres wohl sicher des Königs Usertesen III. Bezug. Betrachtet man dies als eine Anspielung auf den heliakischen Aufgang des Sirius und berechnet das Jahr, in welchem dieser an dem genannten Tage des Wandeljahres eintrat, so erhält man 1876/2 v. Chr.

(so Borchardt) oder, um eine Sothisperiode früher 3336/2[1]). Da von dem 7. Jahre Usertesen III. bis zu Ende der 12. Dynastie noch etwa 75 Jahre verstrichen, so war dieses um 1800 oder um 3260 anzusetzen.

In meiner Aegyptischen Geschichte S. 733 habe ich, unter der Voraussetzung, dass die manethonischen Dynastien aufeinander folgende waren, und dass man Manethos' Angaben da verbessert, wo die Monumente dies bis dahin zuliessen, für die 12. Dynastie die Zeit von 3450—3250 berechnet[2]), was sich mit obigem zweiten Datum deckt.

Dieses auffallende Zusammentreffen scheint eine Bestätigung der von mir vorgeschlagenen Rekonstruktionen der Manethonischen Zahlen für die 12. Dynastie zu ergeben. Ausserdem aber einen Hinweis darauf, dass Manetho die Zeit dieser Dynastie auf Grund einer analogen Angabe berechnet hat, wie es die von Borchardt aufgefundene Notiz über die Feier eines *pert Sept* ist. Die Auffassung, dass eine derartige Bemerkung für eine Gleichung zwischen Wandel- und Siriusjahr ohne weiteres verwertbar sei, hätten die Verfasser des 238 erlassenen Dekretes von Kanopus gehabt. Etwa 30 Jahre früher wird dieselbe unter den Gewährsmännern Manetho's ebenso gut geherrscht haben, mögen diese hier Aegypter gewesen sein, oder die von ihm, wie noch die Fragmente zeigen, oft herangezogenen griechischen Bearbeiter der ägyptischen Geschichte. Denn die Vermutung ist wohl berechtigt, dass auch die Kalenderreform von Kanopus auf griechische Einflüsse und auf den gleichen wissenschaftlichen Geist zurückgeht, der kurz darauf die Berufung des Eratosthenes nach Alexandrien veranlasste. Wenig wahrscheinlich ist es weiter, dass Manetho eine derartige *pert Sept* Angabe nur gerade für die 12. Dynastie benutzte, für welche Zeit auch uns zufällig ein ähnliches Denkmal zugänglich geworden ist. Man wird vielmehr anzunehmen haben, dass er auch für andere Perioden analoge Notizen zurate zog und versuchte mit Hülfe der Feier des als heliakischen Siriusaufgang gedeuteten *pert Sept* absolute Zahlen für die ältere ägyptische Geschichte zu gewinnen, wie man ja bereits seit lange annahm, dass er in seinem Werke mit Sothisperioden rechne.

Es würde nun eine zweite Frage sein, ob dieser Manethonische Ansatz der 12. Dynastie als historisch berechtigt gelten kann oder nicht. Angesichts der verhältnismässig geringen Veränderung der ägyptischen Kultur in der Periode der 13.—17. Dynastie erscheinen ungefähr 1500 Jahre für dieselbe einstweilen zu hoch gegriffen Andererseits aber glaube ich auch nicht, dass man aus diesem Grunde von den Manethonischen Angaben für diese Zeit ganz absehen und das Ende der 12. Dynastie um eine volle Sothisperiode tiefer, um 1800 v. Chr., setzen kann.

Der Beginn der 18. Dynastie fällt etwa 1600—1700, so dass bei solcher Annahme für die 13.—17. Dynastie nur 100—200 Jahre verbleiben würden. In diese Zeit wären, abgesehen von den Hyksosherrschern, von denen ein Apepi aus seinem 23. Regierungsjahre datiert, und den Fürsten der 17. Dynastie die zahlreichen Könige der 13.—14. Dynastie einzufügen, deren die Bruchstücke des Turiner Königspapyrus etwa 136 angeben, während andere Texte noch zahlreiche weitere ergeben. Die Regierungsdauern derselben sind in dem Papyrus grösstenteils verloren, nur für 12 Könige sind sie mit zusammen etwas 54 Jahren noch vorhanden. Von 4 weitern Herrschern sind genau datierte Denkmäler bekannt, deren Zahlen zusammen 16 Jahre betragen. Das ergäbe für die uns zufällig von 17 Königen bekannten Zahlen bereits 93 Jahre[1]). Wenn auch der Turiner Text und die verhältnismässig seltnere Erwähnungen der fraglichen Herrscher zeigen, dass ihre Regierungen im allgemeinen kurze und unbedeutende waren, so wird man ihnen doch eine Reihe von Jahrhunderten[2]) zuschreiben müssen.

Historisch wird man demnach das neue Datum von Kahun ebenso wenig, wie die *pert Sept* Daten der Thebanischen Zeit als Ausgangspunkt wählen dürfen, um absolute Zahlen für die ägyptische Geschichte festzustellen. Was eigentlich unter dem Feste des *pert Sept* im klassischen Aegypten zu verstehen sei, ist eine Frage, deren sichere Lösung nur ein weit grösseres Material an Datierungen bringen kann, als es bis jetzt vorliegt. Nur mit Hülfe eines solchen wird auch Aufschluss über die zweite für die ägyptische Chronologie grundlegende Frage zu gewinnen sein, was es mit den unklar überlieferten, in die Zeit zwischen die 12.

[1]) Oppert, Rev. arch. III Ser. 36 S. 11, der den 15. Pharmuthi als Datum annahm: 3314.

[2]) Ähnliche Zahlen erhielten auf analogem Wege bereits früher Champollion-Figeac, Boeckh, Unger, u.a.

[1]) Nimmt man an, dass Steindorff, Äg. Zeitschr. 33 S. 77ff. mit Recht eine Reihe der Antef-Könige, deren einer aus Jahr 50 datiert, in diese Zeit setzt, so erhöht sich diese Zahl auf 143 Jahre.

[2]) Nehmen wir obige 54 Jahre für 12 Herrscher als Durchschnitt, so ergäbe dies für 136 Könige etwa 600 Jahre.

und 18. Dynastie fallenden Kalenderreformen des Saites (Schol. Plato) und Arminon (? Censorin, de die nat. 19) auf sich habe, die sich ursprünglich nicht auf die Einführung der 5 Epagomenentage beziehen können, da diese bereits unter der 12. Dynastie bekannt waren. Hoffentlich erfolgt bald eine vollständige Veröffentlichung des neuen Kahun-Fundes und gewährt auch für diese chronologischen Fragen neue Anhaltspunkte.

Ägyptologisch-Biblisches.

Von W. Max Müller.

1. Dem Versuch, Gen. 41,43 den Namen des „Chu-en-aten“ als כונאתן zu entdecken (Cheyne OLZ. III, 152) wird wohl kein Ägyptologe zustimmen können. Es giebt keine stärkere Unmöglichkeit als äg. ḫ und כ gleichzusetzen[1]). Der Name des Amenḥotep IV. sollte hebräisch etwa אחנ(א)תן sein[2]). Ausserdem sollten wir den Haupt- oder Königsnamen gebraucht erwarten. Vgl. z. B. die Amarnatafeln, welche doch stets Manaḫbiria, Nimmuria und Naphururia schreiben; die zweiten Namen, Dḥutmose, Amenḥotep oder A(?)ḫ(e)natn, wären eine arge Unhöflichkeit. Schliesslich ergiebt jene kühne Korrektur weder einen glatten Text[3]), noch wäre es verständlich, warum der Königsname gerade an dieser Stelle sich verkrochen haben sollte. Freilich, alles das wird die Apologeten nicht abhalten, sich jener verführerischen Idee zu bemächtigen, fürchte ich.

Etwas näher läge es, wenn nun einmal das ägyptische Wörterbuch herhalten müsste, das Wort *y(oder'?)tn(u)* (älter *ỉ̯dnu*) „Stellvertreter, Locumtenens, Wakil“ in dem אתן zu suchen. Besonders lehrreich für das zu Grunde liegende Verb ist Ḥarmḥebe, Turin 9 „er verwaltete (*ỉ̯dn*) Ägypten für die Zeit vieler Jahre“. Das wird nämlich dort vom Reichsverweser gesagt, dessen Stellung ja der Josephs entsprechen würde. Gewöhnlich steht es von geringeren, militärischen Würden (LD. III, 219c, 13, 15 etc.). Es läge also nahe, den Text so zu konstruieren, dass abarakku und אתן als Synonyma beisammenstünden. Aber wir wissen von der Aussprache des letzteren Wortes gar nichts, nicht einmal, ob es mit Aleph oder Jodh anlautet[1]) So lege ich auch auf diesen Einfall gar kein Gewicht; ich publiziere ihn, weniger um zu zeigen, dass ich auch kühne Konjunkturen machen könnte, als um überstürzter Heranziehung jenes Wortes in der Zukunft vorzubeugen. Nach meiner Meinung hat man in Gen. 41,43 nichts Ägyptisches zu suchen und den Text mit den Mitteln des Hebräischen herzustellen[2]).

2. W. Spiegelberg hat ZDMG. 53, 633 eine sehr originelle Vermutung über den Ursprung des Namens Jahwe“ geäussert. Er kommt von der sehr glücklichen Erklärung des biblischen Namens *Pašḫur* als ägyptisch zu sehr weitreichenden Schlüssen auf ägyptische Einflüsse in Israel, auf eine teilweise Ehrenrettung der Pentateuchtradition u. s. w. Wincklers Muṣri-theorie übergeht er dabei einfach mit Stillschweigen, sieht dagegen (nach der bekannten Hypothese Lauth's) es als „sichere Thatsache“ an, „dass Moscheh ein ägyptischer Eigenname ist, holt die längst aufgegebene Vergleichung des Apiskultes und des israelitischen Stiergötzen wieder hervor etc. Dass „man nicht wird bezweifeln können, dass die Anfänge des Jahwekultes in Ägypten liegen“, gilt als einleitendes Axiom. Über alles das und anderes liesse sich viel sagen vom biblischen wie ägyptologischen Standpunkt aus. Da ich aber im Begriff bin, ein Buch über die wirklichen und vermeintlichen Berührungen Ägyptens und Israels herauszugeben, kann ich mir die Diskussion auf später versparen. Nur soviel muss ich bemerken, dass ich fürchte, der treffliche Strassburger Kollege ist durch die Entdeckerfreude über die Eigennamen zu sehr gewagten Hypothesen und zur Verkennung vieler Schwierigkeiten verleitet worden. Wenn wir es nun aber bis jetzt auf ganze zwei sichere (mit Unsicherem vier, s. u.) Fälle ägyptischer

---

[1]) Cheyne ist wohl durch kh = ח getäuscht worden.

[2]) Vgl. meine Bemerkungen OLZ. I, 144. Ob man den ersten Bestandteil als *aḫ* „Glanz“ oder *iḫ* (tonlos *aḫ*?) „Geist“ versteht, bleibt gleich; er fängt in beiden Fällen mit Aleph an (nicht mit Johd!). Uebrigens scheint mir doch die alte Auffassung „Glanz“ vorzuziehen; *iḫ* scheint später geradezu ausschliesslich von Verstorbenen gebraucht. (*Atn* schreibe ich, ohne etwas von der Vokalisation wissen zu wollen; das gewohnte „*aten*“ müsste aber mindestens *ēten* lauten.)

[3]) Das störendste Element, das אתן, wäre dann noch immer zu eliminieren.

[1]) Dass man es mit einem alten Wort für „Ohr“ (also '(?)*dn* urverwandt mit *udn!*) graphisch zusammenbringt, beweist nicht sicher, dass der Anlaut im Ägyptischen Aleph blieb. Vielleicht kommt das Wort Amarna 101, Rev. 6, vor, wo *yi(?)-a-ti-na* eine Beamtenbezeichnung, vielleicht des Janḥamu scheint. Brugsch hat das Wort semitisch *adon* vokalisiert, wozu wir kein Recht haben. אדון ist zu alt belegt, um aus dem Ägyptischen zu stammen.

[2]) Die Stelle liesse sich auf sehr verschiedene Arten herstellen; das אתן sieht jedenfalls wie ein ungeschickter Zusatz aus.

Eigennamen in Israel gebracht haben[1]), so ist das eine statistische Thatsache, aus der man nur ein sehr negatives Resultat ziehen muss. Bei den vielen Berührungen in Politik und Handel, bei dem Jahrhunderte währenden Tributverhältnis zu Agypten, bei der vermittelnden Semitenbevölkerung Gosens, sollte man ganz andere Spuren ägyptischer Einflüsse in den biblischen Eigennamen erwarten. So erhalten wir nur eine merkwürdige Bestätigung der Thatsache, dass die ägyptische Kultur stets ungleich mehr von den Semiten empfangen, als ihnen gegeben hat, nicht den umgekehrten Schluss.

Spiegelberg's Jahwetheorie erfordert aber doch eine kurze Beleuchtung. Jahwe soll auf ägypt. *ʿwt*, später *ỉ̯ʿwt*, zurückgehen: „(heiliges) Kleinvieh" oder auf *ỉ̯ḥ*ʿ*t* „die heilige Hathorkuh". Letzteres ist nicht diskutierbar, solange kein weiblicher Jahwe nachgewiesen wird, zudem hatte das letztere Wort nach Varianten (ʿ für *ỉ̯*) „als ersten Konsonanten ein Aleph. Aber der „Viehjahwe"? Leider heisst das Wort nur „heiliges Vieh", wenn es den unbedingt nötigen Zusatz „göttlich, heilig, verehrungswert (*ntr*, *ntrỉ*, *ḥw*) hat. Sonst wird es für gewöhnliche Schafe, Ziegen und Gazellen gebraucht. Zweitens lautete das Wort mit Aleph an. Der zweideutige Buchstabe *ỉ*, *ỉ̯* kann hier kein Jodh sein. 1. Er hat da, wo (nach Maspero) *ỉ̯*ʿ mit ʿ wechselt, auch in alter Zeit stets nur den Alephwerth. 2. Ein erst in neuägyptischer Zeit eingeführtes *ỉ̯* kann nur den neuägyptischen Wert א haben. Als Jodh wird der Buchstabe nur bei Wörtern in altägyptischer Orthographie beibehalten, nie in Neuschöpfungen gebraucht. 3. Das Demotische (ʿë) archaisiert stark, bestätigt aber doch, dass kein y vorlag. Das Wort mag später etwa *eewe* oder ähnlich gelautet haben. Dazu kommen die Plural- oder Kollektivbedeutung, die Einfügung des h u. s. w. als Bedenken. Die Theologen und Semitisten haben gewiss noch mehr dagegen zu sagen.

[1]) Das sind: 1. Pinehas = p(ʿ)*ỉ-nḥs(ỉ)* „der Nubier, Neger, Dunkelhäutige" (Lauth). Nebenbei: das meist geschriebene ỉ deutet nicht das (hier unerhörte) Demonstrativ an, sondern den bei *P-enḥēs(ỉ)* nötigen Hilfsvokal vor der Doppelkonsonanz. 2. פשחור = *Pa(s)š-Ḥor* „Anteil des Horus" (Spiegelberg). Äusserst zweifelhaft ist 3. חפני = *ḥfnw* (so?) „Kaulquappe" (Sp.). 4. Die scheinbare Mischform פוטיאל (so?) = *P-ed(y)e-el* „*Θεόδωρος*" wäre noch am besten verständlich, als in Ägypten ursprünglich gebildet. Nur spielt dort El in Namen eine geringe Rolle. Leichter wäre es, anzunehmen, dass El für ursprüngliches Baʿal korrigiert wäre.

Im allgemeinen muss ich bemerken: wo man nicht einige Anhaltspunkte wenigstens für die Konsonantenaussprache der unbehilflichen und spielenden Hieroglyphenschrift hat, sollte man mit ägyptischen Wörtern so wenig wie möglich operiren. Die Gefahren sind zu gross.

3. H. Grimme hat OLZ. III, 149 in sehr dankenswerter Weise meinen Nachweis, dass קסח und קשות verschiedene Wörter sind, vervollständigt. Wenn nämlich arab. *ḳašwa(t)*, äth. *ḳašut*, syr. *ḳesta* dasselbe Ding wie im Hebräischen bezeichnen, nämlich ein kleines schalenförmiges Trinkgefäss, so bedeutet das Wort überall etwas, was nicht als Tintenfass dienen konnte. Quod erat demonstrandum! Man kann ja zum Scherz Fleischbrühe mit der Gabel essen, einen Brief mit der Stricknadel schreiben und die Tinte dazu in eine Untertasse schütten, aber daraus folgt nicht, dass in unsern Wörterbüchern diese Werkzeuge als „Löffel, Stahlfeder und Tintenfass" anzuführen sind. Wenn mein freundlicher Kritiker meint, die lautlich schwierige, sachlich unmögliche, Zusammenstellung von קסח und קשות noch halten zu können, so ist ihm wohl nur ein Versehen zugestossen. Ich hoffe, dass ihn die Betrachtung einer ägyptischen Schreiberpalette oder *g(aʔ)st(y)* in irgend einem Museum von meiner Erklärung des קסח überzeugen wird[1]).

Un Nouveau Cône d'Urukagina.

Von V. Scheil.

Il vient de paraître sur le marché un document intéressant qui se range parmi les plus belles découvertes faites par les Arabes à Telloh: un Cône en terre cuite, de 0,30 environ de hauteur, et avec 12 colonnes d'écriture. J'ai eu occasion de parcourir des yeux le pièce, et, en attendant qu'un Musée ou un savant riche ait pu acquérir et publier, comme il convient, ce nouveau texte, je pense faire œuvre utile en signalant, outre son existence, quelques détails qui m'y ont frappé, au courant de la lecture.

Urukagina a construit le palais Tiraš, l'Antašurra, le temple de Bau, le bursag du

[1]) Ich quittiere über die Berichtigung des lapsus calami oder typothetae *ḳešût* Nur für Nichtkenner des äthiopischen Alphabetes bestimmte Bemerkungen wie „auch kasût" sollten übrigens, meine ich, lieber wegbleiben; späteres s ist bei jedem š doch selbstverständlich. Die modernen Namen der geflochtenen Trinkschale kann Grimme bei Reinisch, Bilinwörterbuch 198, Sahowörterbuch 224 (dort im Saho noch *kušuw* erhalten!) finden und, was für mich die Hauptsache ist, das Zeugnis, dass es eine Schale ist.

Bît-satukkê, un lieu GÂ-LU-ÙR; il a creusé le canal de Ninâ(ki) et élevé le Dûr Girsu(ki).

Avant le règne d' Urukagina, le pays était heureux, le batelier dans son bateau, l'âne et le brebis dans leur u-du-li. (Utullu „parc, bergerie" serait-il le même mot?)

Fonctionnaires de toutes sortes étaient rentés, les bœufs labouraient le champ du patési, le Ki-maḫ Ku-du „celui qui psalmodie (ṣapâru) sur les tombeaux", le prêtre DÊ etc. avaient tant et tant en casuel. La maison du patèsi, son harem, la demeure de ses enfants s'étendaient sur trois domaines. Sur tout le territoire de Ningirsu jusqu'à la mer, paix et prospérité!

Mais bientôt Ningirsu appela Urukagina à la royauté de Sirpula et

Sag galu ◎ ta šu-ni é-ma-ta Ku(-ub)ba-a

le fait régner sur 36000 (c'est à dire, des Myriades) hommes. Cette formule se retrouve Gud. Stat. B. III. 10, et le signe

◎ y est remplacé par la variante

même signe, que Amiaud T. C. No 197 n'a point identifié et que Thureau Dangin a ignoré.

Le nouveau roi augmente encore le bien être de la contrée. Il installe roi de son palais, dans son domaine, Ningirsu; reine du harem, Bau; et Dun sagga protège la demeure des enfants: dans tout le pays de Ningirsu, jusqu'à la mer, les fonctionnaires, prêtre de Girsu(ki), prêtre de Sirpurla, les vieillards, les anciens (AB +AŠ-ŠI) de Ninâ(ki) etc. reçoivent tant et tant en nourriture, boisson, (en sus probablements des anciens dons). Les contrats sont respectés, les faibles protégés.

La douzième colonne clot le texte en rappelant la création du canal de Ninâ(ki), avec son nom: Ningirsu En-lil-ki-ta NIR-GAL (= ítillu) | Urukagina(ge) | mumunasâ|, et le souhait qu'il y coule toujours des eaux pures et abondantes!

Besprechungen.

Hierakonpolis. Part. I. Plates of discoveries in 1898 by J. E. Quibell, with notes by W. M. F. P(etrie). London 1900. (Egypt Research Account IV). 4. 12 S. 43 Taf. Bespr. v. A. Wiedemann.

Anfang 1898 unternahm Quibell ausgedehnte Ausgrabungen in den Resten des Tempels von Hierakonpolis. Die endgiltige Publikation der Resultate zog sich heraus und so werden in vorliegendem Bande in dankenswerter Weise zunächst die wichtigsten Stücke mit kurzen Erläuterungen Petrie's veröffentlicht, während in einem zweiten Bande der Text Quibell's und die später an der gleichen Stätte von Green gemachten Funde vorgelegt werden sollen[1]). Die Funde ergaben ausser vereinzelten Stücken späterer Zeiten wesentlich Ueberbleibsel der Nagada-Periode, wobei 4 Könige Nar-mer (?), Un (?) -serk, Chā-sechem, Chā-sechem-ui vertreten waren. Erstere beiden setzt Petrie in die Zeit des oder vor Menes, letztere beiden in die Mitte der 2. Dynastie, doch wird man diese Datierung erst nach Veröffentlichung der diesjährigen Petrie'schen Funde zu Abydos erörtern können. Vor allem wichtig sind die Funde durch die Einblicke, welche sie in die Kultur der Nagada-Periode gewähren. Für die Beurteilung der Plastik brachten sie zahlreiche Köpfe und Figuren von Männern und Frauen in Elfenbein und Kalkstein. Grosse Schieferplatten und Keulenköpfe waren mit gut naturalistisch ausgeführten Reliefdarstellungen kriegerischer und bürgerlicher Vorgänge geschmückt. Zahlreiche Erzeugnisse der Kleinkunst traten dem zur Seite, während Inschriften selten waren. Eine eingehende Würdigung der einzelnen Stücke wird erst allmählich durch den Vergleich mit dem fortdauernd wachsenden Material für diese Periode gewonnen werden. Hier sollen aus der Fülle des Neuen nur einige Punkte hervorgehoben werden, um zu zeigen, wie grosses Interesse diese Publikation nach den verschiedensten Seiten hin besitzt und wie vielfach sich weitergehende Schlüsse an das von Quibell zu Tage geförderte Material anknüpfen lassen.

pl. 3. Quarzit-Stücke zum Einsatz des untern Thürzapfens, vorn ein auffallend schräg vorspringender Menschenkopf, eine bisher in Ägypten nicht aufgfundene Art der Thürverzierung.

pl. 5—11. Plastische Arbeiten in Elfenbein. Für die Phallusfutterale (pl. 7—11) vgl. Naville, Rec. de trav. 22 p. 68 ff. Sehr sonderbar ist die in einen weiten Mantel eingehüllte Figur mit gescheiteltem welligen Haare pl. 9.

pl. 14. Darstellung einer nischengeschmückten Wand, unter der zwei Reihen Tiere stehen, also wohl eine Umwallung, in

[1]) Einige der Fundstücke sind bereits früher besprochen worden. Eine Uebersicht bei Petrie, Cat. of antiquities from Denderech and Hierakonpolis. 1898 p. 5 ff. Die grosse Schiefertafel pl. 29 bei Quibell, Aeg. Z. 1898 pl. 12—3; vgl. Naville, Rec. de trav. 21 p. 118 ff.; Max Müller, O. L. Z. I. 217; Spiegelberg, O. L. Z. I. 233; Heuzey, Compt. rend. de l'Ac. des Inscr. 1899 p 66 und neuerdings Legge, Proc. Soc. Bibl. Arch. 22 p. 125 ff, wo auch die analogen Schieferplatten gesammelt vorliegen.

der sich die Tiere befinden. Ueber jeder Nische ein Bukranion (cf. pl. 2 fig. 2) [1]). Die Bukranien sollen hier wohl apotropäisch wirken und wird man in gleichem Sinne auch sonst vielfach die Tierbilder auf den Gefässen der Frühzeit zu erklären haben, wie die stark stylisierten Löwenköpfe pl. 17=33. 1 und den Skorpion ebenda und auf dem Thongefäss bei Petrie, Naqada pl. 36 fig. 87 (vgl. auch pl. 18. 15, 19.5=20. 10).

pl. 18 fig. 1. Das Motiv des hockenden Affen, der seine Jungen vor sich hält, ähnlich auf einem Alabaster-Schminktopf mit dem Namen Pepi I zu Wien. Saal VI. Wandschrank I nr. 20 (Cat. 1895 p. 52). — fig. 2. Platte aus glasierter Kieselerde, hinten durchbohrt, um auf einer Wand aufgenäht zu werden. Petrie betont die Aehnlichkeit mit den glasierten Plättchen aus der Stufenpyramide zu Saqqarah. Es widerlegt sich so das technische Bedenken, das Borchardt, Aeg. Z. 30 S. 83 ff. gegen die Datierung der Thür in die Frühzeit betonte. Dass das Plättchen-Material nicht Anlass zu Bedenken giebt, habe ich Proc. Soc. Bibl. Arch. 20 p. 112 hervorgehoben. Eine ähnliche, aber buntere Wandbekleidung abgebildet Leps. Denkm. II. 96.

pl. 19 fig. 6. Interessantes Beispiel einer geschickten perspektivischen Anordnung einer Reihe hinter einander schreitender Hunde und Löwen.

pl. 26 A. Männer mit einem vom Wirbel des Kopfes ausgehenden Zopf. Es ist das Vorbild des Königzopfes der spätern Zeit, ebenso wie der Tierschwanz, den die Jäger der Nagada-Platte zu Paris und London tragen, später Königs- und Götterkönigs-Abzeichen blieb, als er für die Unterthanen unmodern geworden war.

pl. 26 B. Die Darstellung rechts unten zeigt Gazellen, die in einem Netz gefangen sind. Bei der Jagd pflegten die historischen Aegypter Bergthäler mit Netzen abzuspannen, die Tiere hineinzutreiben und zu erlegen [2]). Neben dem Bilde stellt die Platte die Jagdbeute dar, zu der auch die darüber dargestellten Gefangenen gehören werden, ähnlich wie die wohl wenig freiwillig Geschenke bringenden Semiten in der Jagdscene Leps. Denkm. II. 131—2 (Newberry, Beni-Hassan I. 30). Jagden in der Wüste, z. T. mit solchen grossen Netzen, wobei man auf gefährliche Tiere, wie Löwen und wilde Stiere, und auch auf feindliche Stämme stossen konnte, sind auch auf andern Nagada-Platten abgebildet, so Proc. Soc. Bibl. Arch. May 1900 pl. 2 [1]), 3, 6. — Auf die grossen Zahlen der Stiere (400,000), Ziegen (1422,000), Gefangene (120,000) auf unserer Platte wird kein Gewicht zu legen sein. Dieselben sind wohl ebenso optativisch gemeint, wie die grossen Zahlen bei dem Viehbestand der Grabinhaber des alten Reiches.

pl. 29. Der Panther mit Schlangenhals (vgl. auch pl. 16 nr. 4), den Heuzey (Compt. rend. de l'Ac. des Inscr. 1899 p. 62) auch auf einem babylonischen Cylinder der Tello-Zeit nachgewiesen hat, findet sich wieder auf einem der gebogenen Elfenbeinstäbe der 12. (?) Dyn. des Brit. Museums. Er entspricht wohl dem Fabeltiere Set'a, das in den Jagdreliefs von Beni-Hassan (Newberry, Beni-Hassan II. 4, 13; Champ. Mon. pl. 382) mit etwas mehr schlangenartigem Kopfe erscheint. — Der Stier, der die Mauer einstösst, symbolisiert hier kaum den eine Stadt einnehmenden König. Die hierfür herangezogene Bezeichnung des Pharao „mächtiger Stier" wird erst unter der Dyn. 18—21 Regel und ist dann mit dem Gotte Month von Hermonthis zusammenzubringen [2]). Hier ist eher ein wilder Stier gemeint, der die Umwallung, in der man ihn fangen will, einstösst und die Jäger niedertritt oder (auf der Rückseite) in die Flucht jagt.

pl. 36—8. Die Zeichen b-sch in dem Ringe in den Krallen des Geiers wurden zuerst für einen Namen des Königs Chā-sechem gehalten,

[1]) Aehnliches Frontbild auf dem Postament der grossen Sphinx auf der Stele Thutmosis IV., und auf dem Siegelcylinder-Abdruck bei de Morgan, Origines II p. 170; vgl. auch Wiedemann, Rec. de trav. 20 p. 143 f. und für die Verwertung der Bukranien denselben O. L. Z. II. 182.

[2]) Prisse, Hist. de l'Art égypt. II. 24 (18 Dyn.); Newberry, Beni-Hassan I. 13; II4, 13, 29, 35 (12 Dyn.)

[1]) Auf dieser Platte steht in dem Bilde der Löwenjagd neben einer Hütte ein Stier mit einem Leib und je einem Kopf nach rechts und nach links (für dies Bild als Ideogramm für chns „umherstreifen um zu suchen, wie der Jäger das Wild", vgl. Capart, Rec. de trav. 22 p. 108 ff). Dies ist hier kaum ein Fabeltier, sondern ein neben der Hütte angebundener Lockstier für die Löwen, wie im Grabe des Ptah-hetep (Egypt Research Account für 1896 pl. 32). Der Doppelkopf soll entweder sein abwehrendes Kopfschütteln darstellen (vgl. das Bild der „zitternden Gans" hinter dem Wort „Furcht") oder das wichtigste, den Kopf, von beiden Seiten zeigen, ähnlich wie die mykenäische orientalisierende Periode der griechischen Kunst in den einköpfigen Doppeltieren beide Rumpfseiten zeigen will (vgl. Murray, Journ. Hell Studies II. 318; weitere Beispiele Delbrück, Beiträge zur Linienperspective S. 23). — Auch der doppelköpfige Stier des Elfenbeinstabes des Brit. Mus. nr. 24426 (publ. Legge, Proc. Soc. Bibl. Arch. May 1900 pl. 8) gehört hierher. Die sonderbare gerade Linie in der Mitte des Leibes soll hier wohl andeuten, dass beide Seiten zu einem Körper, also einem einfachen Stiere, zu vereinigen sind.

[2]) Vgl. von Bissing, Statistische Tafel S. 2.

jetzt werden sie mit bescht „Rebell“ zusammengebracht und das besch-per der Abydos-Stellen als Sklaven aus dem „Haus der Rebellen“ gedeutet. Erman (Aeg. Z. 35. S. 12) hatte letzteres als die Stelle im Grabe, an der die Brote niederzulegen sind, gefasst. Mir scheint das besch in Hierakonpolis eher einen Orts-(Tempel?)namen zu bilden.

p. 39. Die Statue zeigt deutlich die sog. Schminkstreifen [1]) und widerlegt damit die Ansicht, dass solche vor der 6 Dyn. nicht vorkämen. Damit fällt ein wesentlicher Grund für die Jungdatierung der grossen Sphinx (Borchardt, Berl. Sitz. Ber. 1897 S 752 ff) und der grossen Chephren-Statue (Borchardt, Aeg. Z. 36 S. 5) fort. Vermutlich kam in alter Zeit der Schminkstreifen fast ausschliesslich dem Könige zu und ward erst später auch für Unterthanen Sitte, ohne dass sein Fehlen oder Dasein sichere chronologische Anhaltspunkte gewähren könnte.

pl. 41—2. Teile eines grossen, vermutlich aus der 6. Dyn. stammenden Sperbers mit goldbelegtem Kopfe in der üblichen hockenden Stellung des heiligen Tieres von Hierakonpolis.

pl. 44—5. Inschriften der Basis einer Kupferstatuengruppe Pepi I. und seines Sohnes. Näheres darüber soll Teil II bringen.

Die Köpfe der beiden Löwen auf den gleichen Tafeln erinnern an die Löwenköpfe des Alabaster-Libationstisches von Saqqarah (vgl O. L. Z. III 85). Hier wie dort umrahmt die Mähne den Kopf fast kreisrund, das Fell fällt glatt, fast schürzenartig, nach unten hin in einer geraden Linie abschliessend, auf die Brust herab. Während aber dort die Mähne vor den Ohren entlang läuft, liegt sie hier hinter diesen und entwickelt sich zu einer Art Kaputze [2]). Sie nähert sich damit den Löwenköpfen der Chephren-Statue, die dann die schürzenartige Vorderseite weiter in zwei lange Strähnen rechts und links von der Brust herabfallen lassen. Der flache Gesichtsausdruck des Löwenkopfes ist bei allen drei Denkmälern der gleiche.

pl. 46. Stelen späterer Zeit. Mehrfach Bilder des hockenden Sperbergottes von Hierakonpolis. Auf nr. 2 Anspielung auf die im Tempel (?) aufgestellte Statue des Verstorbenen. nr. 4 Modellplatte mit dem Namen Amenophis II. nr. 8 Anspielung auf Bauten in dem Tempel. nr. 10 Name Amasis I. nr. 13 Dioritfragment mit dem Namen des Chufu, ohne Kartouche.

Zum Schluss sei noch einmal betont, dass diese Publikation für eine Behandlung der Nagada-Periode grundlegend sein muss, und zugleich dem Danke Ausdruck gegeben, den die Wissenschaft dem glücklichen Finder für die Veröffentlichung dieses Materiales schuldet. Hoffentlich lässt das Erscheinen des zweiten Bandes des Werkes nicht allzu lange auf sich warten.

Bonn.

[1]) Auch der eine Hathorkopf der Platte pl. 29 hat den Streifen, doch ist es fraglich, ob absichtlich, da er hier den andern Hathorköpfen fehlt. — Für das Schminken des Auges vgl. Maspero, Table d'offrandes (aus Rev. de l'hist. des rel. 1897) p. 23 und Proc. Soc. Bibl. Arch. 14 p. 315.

[2]) Aehnlich scheint auch der Elfenbein-Löwe bei Morgan, Origines II fig. 699 auszusehn.

Dr. K. V. Zetterstéen Privatdozent an der Universität Lund. Die Alfîye des Ibn Mu'tî nach den Handschriften von Berlin, Escorial [1]) u. Leiden. Leipzig. Hinrichs. 1900. VIII + 18 + vo Seiten Preis 6 M. 50 Pf. Besprochen von H. Reckendorf.

Diese versifizierte Grammatik eines angesehenen basrischen Philologen, der um die Wende des zwölften Jahrhunderts lebte, enthält 1021 Verse und ist von Zetterstéen auf Grund von 8, z. T. unvokalisierten und recht unvollständigen Handschriften herausgegeben. Das handschriftliche Material ist mit guter Ueberlegung benutzt. Von den zusammen vier Kommentaren, die sich in den Handschriften finden, hat Z. nur den ältesten, den des Ibn el Ḥabbâz, herangezogen. Sein eigener, 18 Seiten umfassender Kommentar will vor allen Dingen Parallelen und Erläuterungen aus den sprachwissenschaftlichen Schriften der Araber beibringen. Ich könnte aus dieser Litteratur noch mancherlei hinzufügen, unterlasse es aber, da schon das von Z. Gebotene zu viel ist, wie ich denn die Veröffentlichung dieses Textes überhaupt für überflüssig halte. Zetterstéen hat uns in seiner Doktordissertation (Leipz. 1895) Auszüge aus dem Werkchen des Ibn Mu'ṭî vorgelegt. Damit wäre es aber auch genug gewesen; wir wussten schon, wen wir vor uns haben. Die Alfijje besitzt keinen wissenschaftlichen Wert und eine gewisse Stellung nur in der Geschichte der arab. Grammatik und des mohammedanischen Schulwesens. Kann wirklich ein Mann, der sich in der sprachwissenschaftlichen Literatur der Araber umgethan hat, sein Wissen nicht besser verwerten, als indem er Zeit und Mühe an die Herausgabe eines solchen Autors vergeudet? Selbst derjenige, dem alles Heil von den

[1]) Sic. Dass dem Verfasser die richtige Behandlung des Wortes nicht unbekannt war, geht aber aus S. IV hervor.

Grammatikern der Araber zu kommen scheint (Z. hat in seinem Kommentar die arab. Sprachquellen so gut wie garnicht verwertet, sondern fast nur die arab. sprachwissenschaftliche Literatur) kann doch Nützlicheres thun; die grossen Grammatiker der Araber bieten dem Interessenten Probleme genug zur Behandlung.

Freiburg i. B.

Zarathustra. En bog om Persernes gamle tro af Dr. Edv. Lehmann. Forste del. Kobenhaun, det Schubotheske forlag (J. L. Lybecker og E. A. Hirschsprung) 1899. 4 Bl., 169, XI p. Bespr. v. Eugen Wilhelm.

Herr Lehmann, ein Schüler Geldner's und Justi's, hat sich die Aufgabe gestellt, in vorliegender Schrift, die den ersten Teil einer Art iranischer Altertumskunde bildet, die Ergebnisse der Forschungen über das iranische Volk und Zoroaster seinen nordischen Landsleuten zugänglich zu machen. Es ist das erste Mal, dass dieser Gegenstand in der dänischen Litteratur behandelt wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muss das ganze Werk betrachtet werden, wenn man dem Herrn Verfasser gerecht werden will. Für uns in Deutschland liegt das Bedürfnis nach einer solchen Schrift nicht vor, da hier neben manchen Werken älteren Datums, die auch jetzt noch gelesen zu werden verdienen, gerade in der neuesten Zeit der treffliche Grundriss der iranischen Philologie dem gelehrten Publikum alles bietet, was es für seine Zwecke braucht, und durch gemeinfassliche Darstellungen in den verschiedensten Zeitschriften dafür gesorgt wird, dass der Wissensdrang in dieser Richtung genährt und geweckt werde

Der reiche Inhalt, eine wahre satura lanx, ist derart gegliedert, dass im ersten Kapitel eine litterar-historische Uebersicht gegeben wird, welche die Auffindung des Avesta und die sich daran knüpfende Forschung, Inhalt, Charakter und Alter der einzelnen Schriften des Avesta, sodann die Ueberlieferung der Parsen und die griechischen Berichte klar und bündig darstellt. Das zweite Kapitel ist den Persern gewidmet. Es handelt über ihr Aeusseres und ihren Charakter, über ihre Politik und Regierung und über den Ursprung des Volkes; dann folgt ein Abschnitt über Meder und Perser und über die Heimat des Avestaglaubens. Das dritte Kapitel, welches dem Verfasser am meisten Gelegenheit bietet, seine eigene Auffassung und Ansicht auszusprechen, behandelt das iranische Heidentum: Seele und Eigengötter (Genien) — Tierverehrung — Erdgötter und Erde — Wasser- und Regengötter — Drachenkämpfe — Feuerverehrung — Devas und Asuras — Indisch und Iranisch. Den Schluss des Ganzen bilden 11 Seiten Anmerkungen, die die litterarische Nachweise enthalten. Diese kurze Inhaltsangabe mag annähernd den reichen Inhalt des Buches erkennen lassen, für welchen ein Register wünschenswert erscheint.

Es liegt in der Natur der Sache, dass der Herr Verfasser in seinen Aufstellungen im dritten Kapitel manchen Widerspruch erfahren wird. So dürfte z. B. der Vedenkenner über die *Aditi* nicht gleicher Ansicht mit dem Verfasser sein, und der Avestaforscher dem, was über die *Fravashis* gesagt wird, nicht durchaus beistimmen. Im einzelnen wird sicherlich jeder viel Anregendes in dem Buche finden, das auf Grund eingehender sprachlicher Studien und Materialkenntnis geschrieben ist. Ein Urteil über das Ganze wird sich erst fällen lassen, wenn auch noch der zweite Teil erschienen sein wird, in welchem Zarathustra's eigne Theologie und Leben und Lehre der parsischen Kirche behandelt werden soll. Hier muss vor allem die Theologie der Gâthâs und ihr Verhältnis zum übrigen Avesta erörtert werden.

Jena.

J. Rosenberg, Assyrische Sprachlehre und Keilschriftkunde für das Selbststudium (Bibliothek der Sprachenkunde). Wien, A. Hartlebens Verlag. Besp. v. F. E. Peiser.

Als ich das vorliegende Büchlein zu Gesicht bekam, war ich überrascht. Ein billiger Leitfaden zum Selbststudium mit der ausgesprochenen Absicht, „das Litteraturgebiet" der Keilinschriften „einem grösseren Leserkreis zugänglich zu machen" — das konnte nur der Feder eines Nichtzünftlers entstammen. Und richtig, der Verfasser hat sich ehrlich bemüht, ohne Anleitung in die Geheimnisse der Keilschrift einzudringen, hat dabei jedenfalls eine fabelhafte Arbeit aufgewandt und ist doch mit ihr nur so vertraut, wie es der werden kann, der als Autodidakt unermüdlich die Handbücher wälzt, ohne die Schrift und die Sprache, welche die Handbücher in ihre Elemente zerlegt und zerfasert und individuell gefärbt darbieten, durch Ringen mit den Texten selbst in sich zu eignem lebensvollen Wesen erwachsen zu sehen.

Ohne Anleitung — und warum? Nun, in Oesterreich giebts eben noch keine Assy-

riologie. Ich habe schon mehrfach Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen und will es wieder und wieder thun. Sind denn gar keine Männer an den österreichischen Universitäten, welche ein Gefühl für diese offenbare Lücke haben, oder sind Einflüsse vorhanden, welche jeglichen Fortschritt zurückzuhalten verstehen?

Was Herr Rosenberg auf Seite 8, 9 als Anleitung zum Schreiben vorträgt, ist schief und teilweise direkt verkehrt, seine Zeichenverwendung zeigt, dass er die Zeichen mühsam aufgesucht hat, nicht aus der Lektüre kennt, Bemerkungen wie „𒀀𒈾 (arab. عَنْ) nach, für“ richten sich selbst Derartige Ausstellungen liessen sich natürlich viel machen — und doch, in der Hand eines Assyriologen, der die Irrtümer gleich richtig stellt, möchte das Büchlein als ganz praktisches Lehrinstrument sich erweisen. Die Anordnung sowie viele Einzelheiten zeugen von unleugbarem pädagogischen Geschick, sodass ich das Bedauern nicht unterdrücken kann, dass der Verfasser, da er nun einmal bei einem Assyriologen von Fach nicht hatte in die Schule gehen können, sein Manuskript nicht erst von einem solchen hat durchsehen lassen. Vielleicht bringt das Büchlein es gar zu einer zweiten Auflage, die dann aber tüchtig zu reformieren wäre.

Königsberg i. Pr.

W. Max Müller, Bemerkungen zu Hierakonpolis I.[1])

Sehr skeptisch muss ich einstweilen der chronologischen Annahme, S. 5, gegenüberstehen, wonach von den vier bei Quibell's Fund vertretenen Königen zwei vor Menes, zwei in die Mitte der zweiten Dynastie zu setzen wären. Der Bericht über Petrie's neueste Funde in Abydos, wo das ausführlicher begründet werden soll, ist mir noch nicht zur Hand, aber die vier Herrscher, deren zahlreiche Votivgegenstände zusammen gefunden wurden und dieselben Kriege (s u.) führten, lagen gewiss keine anderthalb Dynastien auseinander. Sie werden demselben halben Jahrhundert angehören. Warten wir ab, wo sie einzuschieben sind!

Ein wichtiges historisches Resultat der Funde von Hierakonpolis ist noch nicht bemerkt worden. Mindestens zwei jener Könige haben grosse Kriege geführt gegen die „Nordländer“. Diese Feinde werden Tf. 15, 24 B 29, 40, wenig charakteristisch abgebildet, so dass man schwer etwas über ihre Nationalität sagen könnte. Man beachte aber, dass von den Votivfiguren die Mehrzahl libysche Krieger (7, 1, 4, 5; 9, 4; 11, 4; gebunden 12, 6; 21, 2) vorstellt[1]). Von den Tf. 9 u. 10 abgebildeten Frauen ist mindestens eine libysch. Auch der von Schweinfurth besprochene vermeintliche Asiat und „mesopotamischer Einwanderer“ (5, 2; 6, 4) ergiebt sich nun als Libyer. Sicher stellt 26 a Libyer mit der bekannten Seitenlocke vor, die vielleicht (trotz des Bumerangs, die einer trägt) tanzend Geschenke bringen. Verschiedenheiten in der Haartracht liessen sich nach der Trennung in Männer- und Jünglingstracht nach Analogie der ostafrikanischen Hamiten erklären, ebenso das Schwanken beim Leibschurz. Jedenfalls bedarf ein solches Auftreten der Libyer, während alle anderen Fremdvölker fehlen[2]), der Erklärung. Die leichteste ist gewiss, dass damals libysche Stämme sich im Delta so festgesetzt hatten, wie wir es später z. B. in Dyn. 19 wissen, und hinausgedrängt werden mussten. Von libyschen Urbewohnern des Deltas kann deswegen keine Rede sein, weil die Könige von Hierakonpolis oft (19, 26 a, b) die unterägyptische Krone 𓋔 tragen, welche, wie ich einmal in OLZ. nachwies, eine schon seit Jahrhunderten herrschende Personalunion von Nord- und Südägypten als früher gleichartig organisierter Reiche, andeutet.

Die Vaseninschrift, pl. 36—38, scheint zu lesen: der Streitbare (*ḥ:wty*), der schlägt (*ḥwy*) die Nördlichen[3]). Das *ḥnt[t?] Nḫbt* „(schützend) vor (nicht *ḥnw* „in“) El Kab“ mag eher auf die Göttin (Petrie) als auf den König zu beziehen sein. Die Deutung der Buchstaben *bš* auf „Rebellen“ (*bšt:w*) ist aber äusserst unwahrscheinlich, obwohl ich zugebe, dass die Erklärung als Königsname noch sehr der Bestätigung bedarf. Der erste Name des „Skorpionkönigs“ (19; 34) wird mit dem Götterzeichen *mḥt* (nicht Ḥor!) geschrieben.

[1]) Möchte doch jeder Entdecker Petrie's verständigem, dankenswerten Beispiel folgen und alles Ausgegrabene sofort abbilden; das Geschäft, lange Erläuterungen zu schreiben, nehmen ihm viele gern ab.
W. M. M.

[1]) Die von Naville im Rec. Trav. veröffentlichten ähnlichen Statuetten sind wohl aus Hierakonpolis, nicht vom „Menesgrab“, gestohlen.

[2]) Pl. 2, 1 scheint ein gewöhnlicher ägyptischer Typus (5, 1 fraglich).

[3]) Das vorgesetzte Jahrzeichen scheint keine Datierung, sondern blos ein Symbol, besagend: Denkwürdiges, wert in die Annalen (*gnwt*) eingetragen zu werden. Vgl. den Palermostein!

Mitteilungen.

Die so merkwürdig ausgesprochene Hoffnung des merkwürdigen Hilprecht, dass Lindl mit Koldewey in harmonischer Weise sich einarbeiten werde (OLZ III 236), scheint sich in nicht minder merkwürdiger Weise erfüllt zu haben. Wenigstens hören wir, dass Herr Lindl noch immer in Bagdad ist und sich weigert nach Babylon zu kommen, nachdem er ganz kurze Zeit das „Vergnügen" hatte, „mit diesem geschulten und hervorragenden historischen Architekten zusammen zu arbeiten".

Einen merkwürdigen Museumsbau plant Flinders Petri zum Zwecke der Unterbringung ethnologischer und archäologischer Gegenstände in grossem Umfange. Es soll in der näheren Umgebung von London ein Grundstück von etwa einer Quadratmeile angekauft und mit grossen Galerien bebaut werden. Die Galerien sollen vorläufig in solchen Abständen von einander errichtet werden, dass nach ihrer Vollendung in den Zwischenräumen noch Gebäude von sechsmal grösserer Ausdehnung geschaffen werden können. Es sollen nun in jedem Jahre Galerien von etwa 400 Fuss Länge gebaut werden, was in einem Jahrhundert auf Gebäude von insgesamt acht englischen Meilen Länge hinaus kommen würde, die dann noch in sechsmal grösserem Umfange vervollständigt werden könnten. Es handelt sich also um allmähliche Schaffung einer ganzen Museumsstadt, die fortgesetzt vergrössert und vielleicht erst innerhalb 600 Jahren vollendet werden soll. Die Ausgaben sind so berechnet, dass in jedem Jahre eine Summe von 200000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung stehen müsste. Voss. Ztg.

Aus gelehrten Gesellschaften.

Acad. des Inscr. et Belles-Lettres. 1900.

Mars-Avril. Sitzungsberichte von März und April. — Clermont-Ganneau, une nouvelle dédicace à Zeus Heliopolitès. (Den Namen *Αβιδβηλος* vergleicht Cl. mit aramäischen עברבל, statt *Ιδελαμο*[*ν*] liest er *Ιασλεμος* = aramäisch-nabatäischem ישלמו). — de Segonzac, excursion dans la vallée de l'Oued-Sous (Maroc). — H. Weil, une inscription grecque d'Égypte (mit dem nicht griechischen Namen *Ρυμβν . . .*) — P. Gauckler, note sur des étuis puniques à lamelles gravées, en metal précieux. — Ph. Berger, les inscriptions phéniciennes gravées sur une des lames d'or trouvées par M. Gauckler (בן נצר ושמר חלצבע[ל] ארשחבע[ל]). — P. Louguet, note sur le soi-disant préfet d'Égypte Lucius Mevius Honoratus. — R. P. Ronzevalle, note sur les ruines de Deir-el-Qala'a.

Sitzung vom 13. Juli. Duchesne berichtet über die Ausgrabungen Homo's in Dougga in Tunis. Gefunden wurden Inschriften, die das „macellum" erwähnen, eine Marmorstatue, eine Broncefigur, einen Satyr darstellend u. a.

Zeitschriftensehau.

(Mittheilung von Martin Hartmann.)

(Schluss).

III. Presse. 1) *raudat albahrain*, monatlich, Schibīn elkōm; Ibrahīm Edhem; Belletristik und Landwirtschaft H VII 8 S. 254; 2) *abū nuwās*, wöchentlich, Alexandrien; Jūsuf und Eljās Ḥannā Kin'ān; unterhaltend illustriert H VII 8 S. 254; 3) *alwāǧibāt*, halbmonatlich, Kairo; 'Abdelḥamīd Ḥamdī H VII 8 S. 254 f.; 4) *al'ālam*, wöchentlich, New York; Girǧī Ǧabbūr; politisch H VII 8 S. 254; 5) *albūrṣa almiṣrīja*, wöchentlich, Kairo?; Henri Bottimer(?), Handel und Landwirtschaft, ar. und franz. in gesonderter Ausgabe H VII 9 S. 287; 6) *almaḥabba*, wöchentlich, Bairūt; Faḍlallāh Abū Ḥalqa; Wissenschaft und Unterhaltung, Organ der orthodoxen Gesellschaft für christliche Lehre H VII 9 S. 87 f. D I 11 S. 340; 7) *arrā'id almiṣrī* [s. Arabic Press 76 No. 92] 3. Jahrg. (1898) bezeugt H VII 11 S. 351; 8) *alǧāmi'a al'uṭmānīja*, halbmonatlich, Alexandrien; Farah Antūn; politisch und unterhaltend H VII 11 S. 352. 13 S. 415 f. D I 14 S. 436 f. vgl. 18); 9. *almunāẓir*, wöchentlich, San Paolo (Brasilien); Na'ūm Lebkī; politisch und unterhaltend H VII 13 S. 416; 10) *azzuhūr*, halbmonatlich, Alexandrien; 'Alī Nūr; religiös islamisch H VII 13 S. 416; 11) *alisläḥ*, wöchentlich, New York; Šibl (Šiblī?) Nāṣīf Dammūs; politisch reformatorisch H VII 13 S. 416; 12) *assubḥ*, wöchentlich, Buenos Aires; Chalīl Sā'ūl; Politik und Handel H VII 14 S. 446; 13) *Le Monde Oriental*,?, Alexandrien; Brol (?); französisch, illustriert, nur auf Egypten, die Türkei und Griechenland bezüglich H VII 14 S. 447; 14) *al'ā'ila*, halbmonatlich, Kairo?; Estīr (Esther) Mōjāl geb. Azharī (von der Herausgeberin ist Einiges gedruckt in dem Biographischen Lexicon *addurr almanṭur fī ṭabaqāt rabbāt alchudūr* (Bulaq 1312) der Zainab Fauwāz S. 12 ff.); Frauenzeitschrift H VII 16 S. 511; 15) *almadāris*, halbmonatlich, Kairo?; ein Komitee; pädagogisch wissenschaftlich H VII 16 S. 511; 16) *almumtāz*, wöchentlich, soll später täglich erscheinen, Kairo?; Muṣṭafā Essāṭir; politisch kritisch H VII 16 S. 511; 17) *alḥajāt* monatlich, Essuwēs (gedr. in Kairo); Muḥ. Ferīd Waǧdī, Vf. des *taṭbīq* s. Gesch. No. 12; Organ für die Vortrefflichkeit des Islam H VII 20 S. 629 f; 18) *almu'aijad*, [s. Ar. Press 55 No. 8], *alachbār* [s. Ar. Press 58 No. 26] und *alǧāmi'a al'uṭmānīja* [s. 8) haben sich vergrössert H VII 22 S. 677; 19) *ali'tidāl*, monatlich, Alexandrien; Ǧam'ījat ali'tidāl; unterhaltend illustriert, für Schulkinder H VII 22 S. 680; 20) *ṣadā alḏanūb*, täglich?, Buenos Aires; Pastor Jūḥannā Sa'īd; religiös und politisch H VII 22 S. 679; 21) *alkaukab almiṣrī*, wöchentlich, Alexandrien; Muṣṭafā Kāmil [s. Arabic Press 22 ff.]; unterhaltend H VII 22 S. 679; 22) *alirṣād*, halbmonatlich, Alexandrien; Ǧam'ījat alirṣād al'ilmīja; wissenschaftlich unterhaltend H VII 22 S. 679; 23) *alaṭar*, halbmonatlich, Kairo; 'Alī Salām; politisch historisch H VII 23 S. 703 [schon Ar. Press 59 No. 33]; 24) *silsilat arriwājāt*, halbmonatlich, Kairo?; Maḥmūd Chidr und Bašīr Saukatlī; Erzählungen H VII 23 S. 703 f.; 25) *alḥikma*, monatlich, Benī Swēf (erstes Blatt, das dort erscheint); Mūsā Maḥmūd Eliskenderī und und Ḥasan'Īsā; wissenschaftlich unterhaltend H VII 23 S. 704; 26) *alāmāl*, in Alexandrien [verbessere danach Sp. 58], hat sich vergrössert H VII 24 S. 710; 27) *mir'āt alghard*, wöchentlich, New York; Naǧīb Mūsā Dijāb; politisch und unterhaltend; Redakteur war früher beim kaukab amērikā; zwischen den arabischen Zeitungen in Amerika herrsche böser

Zwist H VIII 2 S. 64. 5 S. 159 f.; 28) *attaḍkār*, halbmonatlich, Kairo; Muḥ. Ṣādiq und Muḥ. ʿAlī Chattāb; wissenschaftlich, unterhaltend H VIII 3 S. 95; 29) *alkaukab assārī*, 3 mal monatlich, Alexandrien; Muḥ Qāsim Elǧindī, osmanisch unterhaltend H VIII 3 S. 95; 30) *annūr*, wöchentlich, Kairo; Tādrūs Šanūda Elmanqubādī (Redakteur von *miṣr*, s. Ar. Press. 58 No. 29); religiös, an die Schulen gratis verteilt H VIII 3 S. 95; 31) *assamīr assaghīr* [s. Ar. Press 79 No. 104] vergrössert H VIII 3 S. 95; 32) *alkauṭar*, halbmonatlich, Kairo; Ǧurǧ Ṭannūs; wissenschaftlich unterhaltend, für Schüler H VIII 3 S. 95. D II 5 S. 150; 33) *alasad almurqusī*, halbmonatlich, Kairo; die koptisch-katholische Gesellschaft Gamʿīǰat alwaḥda almurqusīǰa; katholisch wissenschaftlich H VIII 7 S. 223; 34) *annibrās* [s. Ar. Press 81 No. 113], wieder aufgenommen von Naǧīb Elǧāwīš in Kairo H VIII 7 S. 223 f.; 35) *aššāniba*, zweimonatlich, Zanǧibar;?; Landwirtschaft; soll besseres Arabisch schreiben H VIII 8 S. 253; der Güte Herrn Walter Rösslers verdanke ich den Besitz zweier Nummern vom Sept. Okt. und Nov. Dez. 1899: 8 SS arabisch und 8 SS. englisch; nur der engl. Teil hat den Titel *The Schamba*; der arab. Titel ist: *alǧāzīt almuʿlin bilbašāʾir walʾasrār fī umūr aššawānib wamā jaʾtarīhā bilǧazīra almaḫrūsa zanǧibār . . . . attašǰīʿ fī kull šahr marra istichbāran biʾumūr alfalāḥa walʾachbār almufīda linnās — rabīʿ II waǧumādā I (raǧab waśaʿbān) sana 1317. qīma arbaʿ bēsāt.* 36) *alghazāla*, wöchentlich, Kairo; Edwār Qarālī (?) satirisch, in Vulgärsprache; kämpfte in wirksamer Weise gegen Unsitten H VIII 8 S. 253; erschien schon früher, s. Ar. Press 78 No. 102; unterbrochen durch Reise des Herausgebers H VIII 10 S. 319; 37) *alliwāʾ*, täglich, Kairo; Muṣṭafā Kāmil [s. oben zu 21]; patriotisch osmanisch H VIII 8 S. 253; 38) *makārim alachlāq alislāmīja*, halbmonatlich, Kairo?; Muḥ. Zekījeddīn Sind; wissenschaftlich religiös H VIII 8 S. 254; 39) *arraʾīs*, monatlich, Gūnije (Libanon); Dr. Lowīs Elchāzin und Ibr. Elhaurānī, medizinisch H VIII 9 S. 288; 40) *almiftāḥ*, monatlich, Kairo; Taufīq ʿAzzūz, für Hygiene und Geschichte H VIII 9 S. 288; 41) *alkanīsa*, monatlich, Kairo; Qustanṭīn Bāšā und Ṭābit Ṭābit, katholisch (griechisch-uniert) H VIII 10 S. 318; 42) *subul alhudā*, halbmonatlich, Kairo; Aḥmed Saʿīd; für Wissenschaft und Bildung [islamisch] H VIII 10 S. 319; 43) *attamṭīl*, Kairo?; M. D. und B. A.; für Politik und Theater H VIII 10 S. 319; auch Vulgäres?; 44) *alwaṭanīja*, halbmonatlich, Philadelphia; Naʿʿūm Mukerzel, der auch *alhudā* [l. *alhādī*, vgl. Sp. 227, wo Naʿʿūm zu lesen ist] herausgiebt; nationalreformatorisch H VIII 14 S. 448; 45) *aṣṣibā*, wöchentlich, Ezzaqāzīq; unterhaltend kritisch H VIII 14 S. 448; 46) *alʿasr alǧadīd*, wöchentlich, Kairo; Iskender Šalhūb [Herausgeber von *assalṭana* s. Ar. Press 34. 59 No. 36]; politisch belletristisch illustriert H VIII 14 S. 448; 47) *alǧarāʾid alʿarabīja fī amērikā*; nennt besonders *almunāzir* (s. No. 9), *aliṣlāḥ* (s. No. 11) und *aṣṣubḥ* (s. No. 12. D I 16 S. 502 f. (O. A.); 48) Lebībe Hāšim, *alǧarāʾid walkuttāb*; klagt über die Unfähigkeit und Zanksucht der arab. Pressleute, besonders in Amerika, auch seien die Zeitungen noch zu zahlreich, wenn auch bei der gegenwärtigen *nahḍa* die Bildung fortschreite; befremdlich ist das Lob der Presszustände in Syrien (S. 428) D II 14 S. 428—431 (O.A.); 49) *assiḥāfa alʿarabīja fī miṣr*, eingehende Besprechung von Hartmanns *Arabic Press of Egypt* mit Nachträgen und Berichtigungen H VIII 3 S 73–77; H VIII 5 S 126f bemerkt Šekīb Arslan, nicht Elǧewāʾib, sondern Mirʾāt elaḥwāl des Rizqallāh Ḥassūn sei die älteste arabische Zeitung Stambuls; ausführlich referierte auch Al. Avierino AG II S 375;[1]) 50) Muḥammad Muḥammad, *almaǧallāt walǧarāʾid* AG I 43 ff.; 51) [Al. Avierino], *ḥusn alichtijār wassiḥāfa alʿarabīja* AG III 81 ff; 52) [Al. Avierino], *addauq filkitāba* AG II 365 ff; 53) [Al. Avierino,] *aššiʿr alʿasrī* AG II 447 ff., und dazu Aḥmed Muḥarram III 12 ff 87 ff.

IV. Geschichte, Geographie, Politisches, Sociales, Kulturbewegung, Recht. 1) Aḥmed Surūr, Officier im egyptischen Heere, *aššillūk iḥdā qabāʾil assūdān*, über die Schilluk im Sudan (datiert Sōbāṭ 4. 12. 98) H VIII 8 S. 226—232 (O.A); 2) Kurze Vita des am 6. 1. 99 in Dēr Saijidet Bkirkī zum maronitischen Patriarchen gewählteu Mārī Eljās Elḥuwaijik H VII 8 S. 251; sein Bild H VII 13 S. 385; 3) Vita Nūbār Pašas H VII 9 S. 258—261; 4) Vita des am 17. 1. 99 im 44. Jahre gestorbenen Emīn Paša Fikrī; gab u. d. T. *alāṭār alfikrīja* die Werke seines Vaters ʿAbdallāh F. heraus, die nicht ohne Wert für die Zeitgeschichte sind (s. auch Elmašriq 1898 No. 4) H VII 9 S. 281 f.; 5) ʿAbdallāh ibn ʿUmar Bāḥaddād Elḥadramī in Mīdāndeli (Sumatra) bittet, den Gelehrten der Azhar die Frage vorzulegen, ob die Feuerversicherung nach islamischem Recht zulässig sei[2]) H VII 10 S. 305; 6) Bericht über die Enthüllung des Denkmals für Cornelius van Dyck (geb. 1818 gest. 1895) in Bairut (nach Lisān Elḥāl) H VII 12 S. 354—357; 7) Volksaberglauben in Śiwa, Brief des Aḥmed Ḥasan Ḥilmī, Schreibers in der Meʾmūrīje dort H VII 12 S. 358 f. (O. A.); 8) *kuttāb alʿarabīja waqurrāʾuhā*, der wichtige Artikel, über welchen s. mein Der Islamische Orient 1 S. 5 f., H VII 13 S. 393—400 (O. A.); 9) Vita des Ṣāliḥ Meǧdī Bēk, geb. 1242 / 1826 gest. 1298 / 1881, Staatsbeamter und Dichter, auch Übersetzer H VII 14 S. 418 f.; 10) Vita des Ambā Bāsīlijūs, koptischen Bischofs von Jerusalem, geb. 1809, gest. 1899 H VII 14 S. 420—422; 11) Muḥammed Ḥusnī Elʿāmirī, *dēr ṭūr ṣīnā walʿuhda annabawīja*, Bericht über einen Besuch des Sinaiklosters und den dort bewahrten Vertrag des Propheten mit den Christen H VII 15, S. 450–455 (O. A.); Einiges über die Urkunde selbst, die aus dem Türkischen übersetzt schon in H VII 4 S. 109 mitgeteilt wurde, H VII 17 S. 534 ff.; 12) Muḥammed Ferīd Waǧdī, *tatbīq addijāna alislāmīja alʿalā nawāmīs almadanīja* (vgl. *Isl. Or.* 1,13 n 1) H VII 15 S. 478 (Ref.); 13) Bild des am 27. 4. 99 zum orthodoxen Patriarchen von Antiochia (Damaskus) gewählten Malāṭijūs mit Wahlbericht H VII 16, S. 481 ff.; 14) Ṭanṭāwī Gauharī, *jaʾǧūǧ wamaʾǧūǧ hum attatar walmughūl* H VII 17, 521–526; Verfasser kennt natürlich nicht die Arbeiten de Goejes, *De Muur van Gog en Magog* (Amsterdam 1888) und Anderer; 15) Bericht über zwei neue Schulen gestiftet von ʿUṯmān Bāšā und von ʿAlī Bēk Fahmī H VII 17 S. 539 f.; 16) Qāsim Emīn, *taḥrīr almarʾa* (Kairo, Taraqqī); ein Stück aus diesem Werke, das grosses Aufsehen machte und heftige Polemiken hervorrief, ist u. d. T. *tarbijat almarʾa* mitgeteilt H VII 18 S. 542—552; in der Anzeige ebda S. 564 f. ist darauf hingewiesen, dass schon Aḥmed Fāris Eṣṣidjāq in zahlreichen Artikeln seiner Zeitung

[1]) Besonders wertvolle Nachträge zu Hartmanns Buch finden sich in den Reff. Goldzihers DLZ 1899 Sp. 1787 f. und Kerns hier III Sp. 218 ff.

[2]) Die Frage ist längst entschieden: alle Versicherung ist ḥarām, s. Snouck Hurgronje, *Islam und Phonograph*, in: Tijdschr. Bat. Gen. XLII Lief. 5 S.A. S. 2. 17; es liegt wohl eine der beim istiftāʾ so häufigen Intrigen vor, s. Snouck a. a. O. S. 4 und die Beispiele aus Niederl. Indien S. 7 ff.

Elǧewā'ib für Besserung der Frauenstellung eingetreten sei; vgl. No. 19; Anz. auch D I 19 S. 598; 17) *asbāb wanatā'iǧ wa'achlāq wamawā'iz*, Artikel eines ungenannten Egypters über soziale und wirtschaftliche Fragen, die in Elmu'aijad erschienen sind, Kairo, Taraqqī H VII 18 S. 565 (Ref.); 18) Jūsuf Nām'un Ma'lūf, Redakteur von Elaijām (New-York), *chizānat alaijām fī tarāǧim al'izām*, nennt besonders berühmte Männer des Libanon und behandelt auch die Auswanderungsfrage H VII 18 S. 565. D I 19 S. 597 f. (Ref.); 19) *almar'a filǧāhilīja*, aus dem noch nicht vollendeten Werke *ādāb al'arab qabl alislām*, angeregt durch No. 16, H VII 19 S. 585—591 (O A.); 20) Dumoulin's Buch über den Fortschritt der Engländer, übersetzt von Aḥmed Fatḥī Zaghlūl u. d. T. *sirr taqaddum alinglīz assaksūnīǧīn*, Kairo, Ṭaraqqī H VII 19 S. 605 f. (Ref.). D I 20 S. 629–632 (Ref.), mit Hinweis auf die bedeutende Einl. des Übersetzers; es ist wieder viel von der *nahḍa* [Isl. Or. 1 4 ff.] die Rede); 21) Ibrahīm Abdelmesīh, *al'uqūd addurrīja fittahānī albaṭrijarkīja*, Lobreden auf Buṭrus IV [Geraiǧīrī], den neuen griechisch-katholischen Patriarchen H VII 19 S. 607 f.; mehr Thatsächliches scheint zu enthalten (Beiträge zur Kenntnis der neuesten Geschichte der gr.-kath. Kirche) das demselben Kirchenfürsten gewidmete *attuḥfa almillīja fittahānī albaṭrijarkīja* von Qaiṣar Bōz und Iskender Chūrī in Bairut H VII 22 S 680; 22) *annahḍa almiṣrīja alachīra* H VII 20 S. 610—616 (O.A.; cf. Isl. Or. 1, 4 ff.); 23) Chalīl Zainīje, Red. des Elahrām, *al'ilm wattarbija* H VII 20 S. 630 (Ref.); 24) *alǧāmi'a alislāmīja*; es wird auch der Gedanke des grossen islamischen Kongresses besprochen, für den in allen islamischen Ländern Propaganda gemacht wird H VII 22 S. 664—667 (O A.); über den Kongress in Mekka s. auch H VII 23 S. 696 f.; 25) *alazmina albaṭrijarkīja alanṭākīja alurṭūduksīja*, über die Zeit zwischen Abdankung des letzten und Wahl des neuen Patriarchen; Vf. scheint in feindlicher Absicht nicht genannt zu sein (*allafa bā ḍuhum*!) H 22 VII S. 680 (Ref.); 26) Vita des Ṣofrōnijūs IV. orthodoxen Patriarchen von Alexandrien, geb. 1799, gest. 1899 H VII 24 S. 706 f. (O. A); 27) Efrām Eddairānī, *kitāb almuḥāmāti 'anilmawārinati waqiddīsīhim*, Bairūt?, enthält ausser Polemik auch viele Einzelheiten über die Maroniten H VII 24 S. 710 f. (Ref.); 28) Islamische Handelsgesellschaft in Isfāhān H VIII 2 S. 40, s. hier Jahrg. 2 Sp. 362 f (O. A.); 29) Vita des Ǧerāsīmūs Jārid, orthodoxen Maṭrāns von Ṣaidnājā, Ma'lūlā, Zahle und Ba'albek, geb. 1840, gest. 13. Spt. 1899 H VIII 2 S. 57 f.; 30) Vita des Buṭrus Elbustānī, maronitischen Matrāns von Ṣūr und Ṣaidā, geb. 1819, gest. 3. 11. 1899 H VIII. 4 S. 121—125 (O. A); griff 1860 und 1878 in das Geschick des Libanon ein; schlau und zäh siegte er 1878 schliesslich in dem Kampf gegen Rustem Pascha, bei welchem Frankreich durch das ungeschickte Auftreten seines Vertreters sich viele Sympathien in Syrien verscherzte; der von Sulaimān Elbustānī, dem Herausgeber der dā'iret elma'ārif, verfasste Artikel stellt jene Begebenheiten dar, wie sie heut im Geist der Maroniten leben; 31) 25jähriges Patriarchatsjubiläum des Kopten Cyrillus V. am 31. 10. 1899 H VIII 4 S. 126 (O. A.); 32) *alhamaǧ*, Bericht eines Ungenannten, der lange Zeit in Roṣaires am blauen Nil gewohnt hat, über diesen Stamm mit volkskundlichen Mitteilungen H VIII 6 S. 165—170 (O. A.); von demselben Verf. *addasātīru au histīrīja alhamaǧ*, Bericht über Fälle von Hysterie und ihre etwas gewaltsame Heilung bei den Hemeǧ H VIII 7 S. 201—203 (O. A.); 33) *tarāǧim mašāhīr almisrīīn*; Bereitwilligkeit, Biographien berühmter Egypter dieses Jahrhunderts zu bringen, wenn Material geliefert wird, z. B. 'Abdelhādī Naǧā Elabjārī, 'Alī Ellaiṭī, Aḥmed ibn Ḥasan Errašīdī, Muḥ. Muchtār Elmiṣrī, Muḥ. ibn 'Alī Eṣṣabbān. Ibr. Ellaqānī, Ibr. Elbāǧūrī, Muḥ. Qadrī Elmiṣrī, Muḥ. 'Allīš, Muḥ. El'abbāsī Elmahdī, Eššēch Essaqqā, Ešš. Ḥasan Ettawīl H VIII 8 S. 232–236 (O. A.); vgl. Litteratur 36; 34) Bericht über Vorgänge bei der Wahl des neuen orthodoxen Patriarchen von Alexandrien H VIII 8 S. 251 f. (O. A.); 35) *annahḍa al'ilmīja alachīra fī bilād alfurs* H VIII 9 S. 258—263 (O. A.); bespricht auch die Druckereien und die Presse in Persien; 36) *madrasa kullīja misrīja* H VII 9 S. 264–267 (O. A.); man wird in der That den Gedanken einer wirklichen Universität in Kairo, das ja geistig viel weiter voran ist als Stambul, nicht abweisen können; 37) Refīq El'aẓm, *kaifa kānat ḥāl al'ālam lau lam jaftaḥhu almuslimūn* H VIII 9 S. 268—271 (Fr.); zur Beantwortung dieser müssigen Frage hatte H selbst aufgefordert; in die endlose, zum Teil etwas hitzig geführte Diskussion spielen ältere Gegensätze hinein (s. z.B. die Anzapfung S. 433); 38) *mā huwa alistiqlāl alḥaqīqī*, tritt eifrig ein für Befreiung von der Fremdherrschaft durch innern Fortschritt; Anführung der Beschlüsse der dreizehnten Sitzung des indischen Reformkongresses in Lucknow Dez. 1899 H VIII 10 S. 297—302 (O. A.); 39) Buchhandlung und Lesehalle des Muḥ. Ṣabrī in Essuwēs, hauptsächlich für islamische Zeitungen; will unter den Pilgern Litteratur verbreiten H VIII 10 S. 318 (O. A.); 40) Kurzer Bericht über die Reise des Chediw: 17. 2. 1900 in Mersā Maṭrūḥ, 22. 2. in Ra's Sallūm [= *el'uǧēǧbe* oder *el'agabe essaghīre*, s. *Lieder der Lib. Wüste* 23] H VIII 11 S. 348; 41) Muḥ'Abduh, *iṣlāḥ almaḥākim aššar'īja*, Bericht, den der gegenwärtige Mufti von Egypten Muḥ.'Abduh über die Neuordnung der Gerichte, die das Land zwei Jahre in der grössten Unruhe hielt, an den Chediw erstattet hat, besonders gedruckt von Muḥ. Rašīd, Herausg. von *almanār* [sonst nicht bekannt] H VIII 11 S. 351 f.; 42) Vita des Muḥ. Muchtār Bāšā, Verf.'s zahlreicher Werke, geb. 1835, gest. 1897 H VIII 13 S. 386—288 (O. A.); 43) Ableben der Brüder Jūsuf und Selīm Chaijāṭ am gleichen Tage; beide führten das Theaterwesen in Egypten ein H VIII 13 S. 415 f. (O. A.); 44) Vita des 'Uṭmān Bāšā Elghāzī, geb. 1832, gest. 1900 H VIII 14 S. 418—424 (O. A.); 45) Aus dem Leben Ibrahīm Eljāziǧīs (Streit mit den Jesuiten, die seine tief eingreifende Mitarbeit an der Bibelübersetzung verschwiegen, vgl. Sprachliches No. 7) D I 15 S. 467—471 (Fr.); 46) Aḥmed Ḥamdī, berühmter Chirurg und Schriftsteller, gest. Anfang Juni 1899. Vita nach 'Alī Mubārek [ohne Angabe der Stelle!] D I 20 S. 632 f.; 47) Bildung und Lebensunterhalt (Fr.) D I 21 S. 657 f.; daran knüpft an Mūsā Ṣaidah, *almadāris walma'āš*, mit verständiger Empfehlung des Handwerks, das ungerecht verachtet werde D I 24 S. 750—753; 48) 'Abderrahmān Elqutb Ennawāwī, Rektor der Azhar, gest. 4. 7. 1899 nach einmonatlicher Rektorschaft D I 21 S. 661 (O. A.); 49) Ḥasan Ettawīl, gest. 1. 7. 1899 H VII 20 S. 629 und D I 21 S. 661; Vita dieses bedeutenden Mannes, der den Mut seiner Meinung hatte und darum natürlich gegen die „grossen" Nullen zurücktrat (er wagte z. B. den Wert des *ḥadīṭ* richtig darzustellen und das *Isl. Or.* I 17, 7 ff. Gesagte zu lehren) D I 22 S. 690—694 aus der Feder des Mīrzā Abulfadl Elirānī (O. A.); 50) *aljazīdīja*, scheint hauptsächlich nach Siouffi gearbeitet zu sein D I 23 S. 705—712 (O. A.); andere Quellen [Litt. s. Makas, *Kurdische Studien* in: Materialien I S. 28] scheinen nicht benutzt; 51) Unfähigkeit der Araber zu eigenen kunstvollen technischen Arbeiten und zum Verständnis fremder: gute

Bemerkungen darüber in *attamāṯīl almutaḥarrika wannāṭiqa* D II 4 S. 113–115 (O. A.); 52) *al'ulūm 'ind al'arab* D II 5 S. 129—135. 8 S. 225–229. 12 S. 353–358 (O. A.); 53) *badā'at alqarn al'išrīn* D II 9 S. 257—262 (O. A.); hübsch ist der Schluss: „Einige arabische Zeitungen haben bereits das 20. Jahrhundert begrüsst; offenbar hat sie die Entscheidung geblendet, die von dem obersten Rate Berlins ... [so] ausgegangen ist, und der sie ohne Zaudern gefolgt sind; man erzählt von Euklid Folgendes: Als er einem der Ptolemäer die Anfangsgründe der Mathematik beibrachte, fand dieser Schwierigkeit sie zu verstehen und sagte zu dem Meister: Giebt es denn kein leichteres Mittel diese Kunst zu lernen? Jener: Dafür haben die Könige kein Mittel, d. h. wissenschaftliche Fragen nehmen nicht Partei für den Rang von Königen; sondern die Wahrheiten werden befolgt, wo sie auch sich finden, sie selbst folgen niemandem";54) 'Abdallāh Elmarrāš, gest. 17. 1. 1900 in Marseille D II 10 S. 311; Vita mit Bild D II 11 S. 344—352 (O. A.); nicht so bedeutend wie sein Bruder Fransīs, der ein wirklicher Dichter war (auch die Schwester Marjānā machte Verse, s. mein *Muwaššaḥ* S. 74 n 1), war doch der i. J. 1839 in Ḥaleb Geborene mit Erfolg litterarisch thätig, und schrieb viel in Zeitschriften; (eine *maqālat attarbīja* ist gedruckt in Elbejān; handschriftlich sind von ihm bei Ibr. Eljāziǧī mehrere Arbeiten, darunter Übersetzung der *chawāṭir filachlāq walādāb* (Maximes?) von La Rochefoucauld, und eine ausführliche Kritik der franz. Übersetzung von Elmas'ūdīs *murūǧ addahab*; 55) *assālihāt albāqijāt*, Bericht über die Stiftung von 15000 egypt. Pfd. (ca. 315000 M.) zu guten Werken durch Ḥusain Bāšā Wāṣif und seine Gattin Asmā Hānum (Tochter des Ibr. Bāšā Ḥalīm), darunter ein Siechenhaus für Frauen und eine Handwerkerschule D II 11 S. 335—339 (O. A.); 56) Die Weltfriedensbestrebungen sind vertreten in Orig.-Artt. durch Lebībe Hāšim D II 6 S. 171 ff. und durch Al. Avierino AG I 100 ff. II 303 ff. 389 ff. 476 ff. III 5 ff. 41 ff. 57) Frauenleben im Orient und Frauenfrage in AG: [Al. Avierino], *almar'a fiššarq* I 7 ff, *nisā'unā walqimār* I 71 ff, *daulat almar'a* I 79 ff., *ta'līm alfatāt* I 193 ff., *ta'līm albanāt* I 245 ff., II 57 ff., *imra'at aljaum wamra'at alams* I 376 ff., *baḥṯ filmar'a wahuqūqīha* II 165; Lebībe Hāšim-Mādī, *almar'a aššarqīja* I 146 ff; 'Afīfe Dīmitrī Ṣulēb, *almar'a watta'līm* II, 258 ff. 334 ff.; Zekīje, *allimūhunna wa'analmas'ūla* III 111 ff.; Gihān Dīfrē (Jeanne Defrey?) Gattin des Dr. Selīm Fahmī in Ṭanṭā), *almar'a muḥāmijatan* II 317 ff.; 'Omar Luṭfī's Rede auf dem Frauengongress in Genf 1896 über *ḥuqūq almar'a almuslima*, übersetzt und daran anschliessend 20. A. von Ungenannten I 97 ff. 161 ff. 231 ff.; Mahmūd Ḥamdī Assachāwī, *alfatāt aššarqīja* I 235 ff. 273 ff. 321 ff. 352 ff. 394 ff. II 17 ff. 182 ff. 418 ff.; Maḥmūd Ibrāhīm, *almar'a firrif* III 17 ff., dazu Anonymus III 46 ff.; vgl. auch Litt. No. 28; 58) [Al. Avierino] *al'islām fiššarq* AG II 383 ff., eingehendes Ref. über Hartmanns *Der Islamische Orient* I, mit Zustimmung zum Wichtigsten, nur wird heftig Einspruch erhoben gegen die fränkische Schrift für Arabisch; 59) Juwāqīm Mīchā'īl *ta'rīch alqānūn fī misr*, auch den neuesten Zustand der Gerichte behandelnd H VII 24 S. 710 (Ref.). — Nicht konnten beachtet werden die zahlreichen Berichte über Gesellschaften und Vereine, nur sei bemerkt, dass das Vereinsleben im modernen Orient, namentlich in Egypten, ein ausserordentlich reges ist; vgl. oben IV. No. 24.

V. Medizinal- und Naturwissenschaften. 1) Über die Krankheit *gūbā* und ihre Heilung H VIII 6 S. 180; danach ist das *Lieder Lib. Wüste* 136 neben *ǧūbe* vermerkte »*gūbe*?« die richtige Form; vgl. die OrWbb u. Sib. II 107_{22}; 2) Ahmed Qādīzāde, *alqahwa walqāt* D II 3 S. 70—74 (O.-A.).; über den Verf. s. hier II (1899) Sp. 361. — Hierher gehören auch IV No. 32 (Hysterie); III No. 40.

VI. Kunst, Gewerbe. 1) Naqūlā Elḥaddād, *chawāṭir mustatrifa filmūsīqā* D I 11 S. 328–333. 13 S. 394–400. 15 S. 461–465 (O. A.; Forts. von D I 7 S, 198—202. 9 S. 270–274)[1]).

VII. Volkskundliches. 1) Glückbringen des Hufeisens H VII 16 S. 496. 2) Leuchten des Grabes des Mahdī H VII 16 S. 497 b. 3) ?, *azzawāǧ fī ba'd anḥā' nābulus* AG I 314 ff. — Hierher auch IV No. 32.

American Journal of Philology.

XXI, 1. Louis H. Gray, Indo-Iranian Studies.

2. H. Usener, die Sintflutsagen, bespr. v. B. L. G.

L'Anthropologie 1900.

2—3. J. U. Dürst, notes sur quelques bovidés préhistoriques (mit besonderer Berücksichtigung der babylonischen mythologischen Darstellungen und Tierbilder. Forts. folgt.) — Ch. de Ujfalvy, Iconographie et Anthropologie irano-indiennes (Schluss. Weitere Darstellung des Typus der persischen Könige).

Arch. Relgw.

II (1899) 4. C. Hahn (Tiflis), Die alte Hierarchie bei den Chewsuren, ihre Bethäuser und religiösen Gebräuche. — W. H. Roscher gräbt „vier Briefe Wilhelm Mannhardts" von 1876—78 aus (das persönliche und die Lobsprüche für R. haben hier kein Interesse; Anderes bleibt wenig; die Berl. Akademie soll M.'s Ms. „Quellenschatz der Volksüberlieferung" drucken lassen). — Kohlbach, der Mythos und Kult der alten Ungarn.

III (1900) 1. 2. C. Fr. Lehmann, Religionsgeschichtliches aus Kaukasien und Armenien (Reisebrief). — Louis H. Gray, The Indo-Iranian Deity Apam Napat. — Hans Haas (Pfarrer in Tokio), Der Zug zum Monotheismus in den homerischen Epen und in den Dichtungen des Hesiod, Pindar und Aeschylus (Altbekanntes, Gemeinplätze, viel Citate, Prämissen). — Lasch, Die Finsternis in der Mythologie und ein religiöser Brauch der Völker (diese Huldigung für Bastian's Völkergedanken ist eine Polemik gegen Tylor's Anfänge der Kultur in einem untergeordnetem Punkte; die ersten 46 SS. mit ausführlicher Wiedergabe von Bekanntem waren als kurze Beläge zu den 9 SS. mit Konstruktion der Vorstellungstypen zu bringen). — Von den Recc. beachte Hardy über Robertson Smith, Die Religion der Semiten (gegen die Gefahr des Verallgemeinerns; wir haben den Schlüssel zur Lösung des Rätsels der Religionen, dürfen aber nicht erwarten, überall die gleichen Schlösser anzutreffen).

Atti d. R. Acad. dei Lincei 1900.

2. E. Gabrici, termini imerese. — Ripostiglio di monete siciliane.

ÄZ. 27, 1899, Heft 2, S. 89—148.[2])

Ludwig Borchardt, Der zweite Papyrusfund von Kahun und die zeitliche Festlegung des mittleren Reiches der ägypt. Geschichte (in Berlin 199 Glas-

[1]) Die Beschäftigung mit der arabischen Musik ist sehr rege; s. die zahlreichen Artt. im Mašriq II (1899).

[2]) Ausführlicher ausgezogen als in No. 8.

rahmen); S. 92 Beispiel einer Postdatierung[1]), eines auf Mondjahre und -monate verrechneten Priestergehaltes, Priesterlisten; das viel besprochene neue Siriusdatum, wonach Usertesen III. Regierungsantritt 1883—80 zu setzen). Fr. W. v. Bissing u. L. Borchardt, Ein Pyramidentext in ursprünglicher Fassung (P. 234 ff., die ursprünglicheren Suffixe der 1. Person etc unter Rasuren). James Henry Breasted, The length and season of Thutmose III's first campaign (nach den Siegesfesten 175 Tage bis Rückkehr; trockene Monate Palästinas benützt, cf. Lieblein[2]). Breasted, Ramses II. and the princes in the Karnak reliefs of Seti I (die Mitregierung R. II. als Kronprinz als spätere Fiktion erwiesen; die von Wiedemann entdeckten Spuren eines beseitigten älteren Bruders[3]). Baron Oefele, Medizinische Realien zu Pap. Brugsch major 13,3 bis 13,6 = Peritonitis. Miscellen: Ludwig Borchardt, Usurpierte Grundsteinbeigaben, Bemerkung dazu von Reisner; Fr. W. v. Bissing, das Wort „rq;jw" (zu streichen, q;jw sei eine Konjunktion (!) = „bei"). Franz Freiherr von Calice, Weiteres über die Art der Hinrichtung im alten Aegypten (Gen. 49.10 Schandpfahl gemeint). Erschienene Schriften (in der üblichen wunderlichen Auswahl).

Berliner Phil. Wochenschr. 1900.

29. Krumbacher, Umarbeitungen bei Romanos, bespr. von Th. Preger. — K. Sethe, Das ägyptische Verbum, bespr. von A. Erman.

31/2. V. Thomson, Études lyciennes I, bespr. v. F. N. Fink.

33/4. Mitteilungen: R. Oehler, Die tunesische Abteilung der Pariser Weltausstellung.

B. üb. d. Verh. d. K. Sächs. G. d. W. 1900.

Philol.-histor. Classe 52. Bd. II. F. Ratzel, der Ursprung und die Wanderungen der Völker geographisch betrachtet. II. Geographische Prüfung der Thatsachen über den Ursprung der Völker Europas.

Byzantinische Zeitschr. 1900.

IX. H. Gelzer, die Genesis der byzantinischen Themenverfassung, bespr. von Ch. Diehl. — Jos. Strzygowski, der Bilderkreis des griechischen Physiologus etc., bespr. von A. Haseloff.

The Classical Review 1900.

6. H. d'Arbois de Jubainville, la civilisation des Celtes et celle de l'épopée Homérique, bespr. v. T. H. Williams.

Corbl. d. D. G. f. Anthr. Ethn. u. Urg. 1900.

1. Kollmann, die angebliche Entstehung neuer Rassentypen (Diskussionsbemerkung in dem Vortrage von G. Fritsch-Berlin: „Über die Körperverhältnisse der heutigen Bevölkerung Aegyptens.)

Deutsche Litteratur-Zeitung 1900.

31. R. Knopf, der erste Klemensbrief, bespr. v. P. Wendland. — G. Diettrich, die Massorah der östlichen und westlichen Syrer, bespr. v. S. Fränkel. — J. Hirsch, Fragment einer arabischen Pentateuch-Übersetzung, bespr. von ?

32. R. Kautzsch, das sogenannte Volksbuch von Hiob, bespr. v. ? — N. Schloegl, de re metrica veterum Hebraeorum, bespr. v. ?

33. C. Steuernagel, allgemeine Einleitung in den Hexateuch, bespr. v. J. Meinhold. — G. Ebers, aegyptische Studien und Verwandtes, bespr. v. ? — G. E. Friess, die Reise des Hans Christoph Freiherrn von Teufel in das Morgenland 1588—1590, bespr. v. ?

The Edinburgh Review 1900.

April. Art. VI. Cappadocian discoveries. (Besprechung von 1. E. Chantre, mission en Cappadoce 1893—94. 2. K. Humann u. O. Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien. 3. H. V. Hilprecht, the Babylonian expedition of the university of Pennsylvania.)

The Geographical Journal 1900.

July. G. H. Gorges, a journey from lake Naivasha to the Victoria Nyanza. — The monthly record: new light on an old country (Besprechung von Th. Bent, southern Arabia). Africa: Dr. Donaldson Smith's expedition. Egypt in 1899. The Harrison-Whitehouse expedition. The Italian Somali coast. Arrival of Major Gibbons on the Nile.

2. E. S. Grogan, through Africa frome the Cape to Cairo. — A. W. Stiffe, ancient trading centres of the persian gulf VI. Bander 'Abbas. — The monthly record. Europe: official map of Turkey. The Kosovo Vilayet. Africa: M. Flamand's scientific mission to the Tuat oases. Franco-spanish boundaries in West-Africa. M. Blanchet's expedition to Adrar. The French in the Western Sudan.

Geograph. Zeitschr. 1900.

8. Geographische Neuigkeiten. Afrika: Major Gibbons nordsüdliche Afrikadurchquerung. v. Erlanger's und Neumann's Reisen in Nordostafrika. Smith's Reise in Ostafrika. — H. J. Ansorge, under the African sun, bespr. v. A. Schenck.

Gött. gel. Anz. 1900.

Juni. A. Jacoby, ein neues Evangelienfragment, bespr. von C. Schmidt. — J. G. II Rahmani, Acta s. c. Guriae et Shamonae, bespr. v. W. Riedel.

Historische Zeitschr. 1900.

2. v. Soden, Palaestina und seine Geschichte, bespr. v. A. Kamphausen.

Jahrbuch d. Kais. D. Archäol. Inst. 1900.

XV. 2. Jahresbericht über die Thätigkeit de Instituts. — Archäologische Funde im Jahre 1899. — Archäologische Neuigkeiten aus Nordafrika (Bericht über Ausgrabungen, Funde, Reisen im Jahre 1899). — Sitzungsberichte der Archäol. Gesellschaft zu Berlin. April. Mai. — Erwerbungen des Ashmolean Museum zu Oxford. I. Aegyptische Abteilung.

The Jewish Quarterly Review. 1900.

April. G. H. Skipwith, The Origins of the religion of Israel (ethnologische Ausführungen). — S. Schechter, Some rabbinic parallels to the New Testament (weist nachdrücklich auf die Bedeutung des Studiums der rabbinischen Litteratur für das Verständnis des Neuen Testaments hin. Im Gegensatze zu den gründlichen Arbeiten christlicher Theologen früherer Jahrhunderte seien die meisten neueren Arbeiten

[1]) Um daraus allgemeinere Schlüsse ziehen zu können, müssten wir wissen, wie gross der Rest des Todesjahres U. III. war.

[2]) Z. B. S. 128 wäre nach Müller, Asien 266 zu ergänzen.

[3]) S. 129. Die für uns Deutsche beschämende Beobachtung, dass Lepsius, Denkmäler vielfach Vorgänger in skrupelloser Weise ausbeutete, liesse sich leicht weiter belegen.

auf diesem Gebiete wertlos. Man beurteile die Litteratur, die man nicht kenne, gegenwärtig „by mere intuition" und es herrsche „transcendental ignorance". S. führt dann einige Parallelen zu Stellen des Matthäus vor und handelt dabei über Bat Kol. Zu berücksichtigen sei auch die Uebereinstimmung des Geistes des N. T. mit der rab. Litteratur, wobei auf die Gebete und bestimmte Vorstellungen Gewicht zu legen sei, wie das nur Dalman erkannt habe. — B. Jacob, A study in biblical exegesis. Die Echtheit der Zahlen des masoret. Textes in der Patriarchengeschichte sei durch Opperts Nachweis von der Uebereinstimmung des Verhältnisses dieser Zahlen mit denen der Babylonier gesichert, lasse sich aber noch weiter beweisen. Gen. 5,5 bei der Angabe von Adams Lebenszeit weise das an sich überflüssige אשר חי d. h. die Zeit, die er bis dahin gelebt hatte, auf ein anderes Ereignis, Noahs Geburt, hin, da dieser der erste nach Adams Tod geborene Mensch sei. Daraus erkläre sich auch Lemechs Ausspruch 5,29: Dieser wird uns trösten ... Denn die Erde war nur für Adams Lebenszeit verflucht worden (3,7). An sich ist Geburt und Ackerbau kein Fluch. Das alles passe nur für die Zahlen des M. T, während LXX die Zahlen erhöht zu haben scheint, um sie mit den Angaben griechischer oder ägyptischer Chronologen in Einklang zu bringen. Auf Lemechs Worte bei Noahs Geburt, beziehe sich auch Gen. 4,26 da Enosch damals der älteste Mensch war. Gen. 8,21 ist אדם beide Male Eigenname. ביום mit Infinitiv (Gen. 2,17) heisst nicht an dem Tage, sondern lediglich n a c h d e m, vgl. Num. 7,84, wo die Salbung 12 Tage vorher stattfand, Jer. 7,22 (aus dieser Stelle kann man nicht schliessen, dass Jer. die Opfergesetze des Leviticus unbekannt waren; er sagt im Anschluss an Ex. 19,5: Ich machte nicht Opfer zur Bedingung meiner Wahl, sondern Gehorsam), 11,4, 7, 34,13 was zwei Monate später stattfand. — Gen. 25,7 weise אשר חי darauf hin, dass Rebekka mit ihrer Frage 25,22 sich an Abraham wandte, da er damals noch lebte Letztere Stelle wird eingehend besprochen und ausgeführt, dass die Personen für den Erzähler nicht mythische, sondern vernünftig handelnde waren. Durch Quellenkritik, die perverseste (!) Theorie, die je in der biblische Wissenschaft aufgestellt sei, könne man die Genesis nicht verstehen. Obige Studie beweise den Zusammenhang vieler verschiedenen Quellen zugeschriebenen Verse[1]). — A. Davis, Ben Asher's rhymes on the hebrew accents, ein Teil der Einleitung zu einer neu erscheinenden Ausgabe der „Hebrew Accents" bietet Text und metrische Uebersetzung der Verse über die Accente der drei poetischen Bücher. — S. Schechter, A further fragment of Ben Sira: Text von zwei Blättern einer neuen Hs (C) die nur einen Auszug aus Sirach enthält. (4,23, 30, 31; 5,14, 7, 9, 18; 25,8, 13, 17—24; 26,11, 2) mit Noten[2]). In der Vorbemerkung stellt S. fest, dass der Text von C, soweit er auch in A vorhanden, dem Griechen näher stehe, A dem Syrer, also seine Hypothese, dass die Verschiedenheit der Uebersetzungen durch die Differenzen der ihnen zu Grunde liegenden Texte ihre Erklärung finde, bestätigt werde. Ebenso sind auch die Varianten in Ms. B. entstanden. Die Uebereinstimmung, die trotzdem zwischen den Hss. bestehen, beweise, dass sie auf ein Original zurückgehen und echt sind. Aehnlich ausgewählte Sirachverse finden sich in einem längeren talmudischen Citat. S. veröffentlicht ferner ein paitanisches Stück, das den Sirach benutzt hat und zwei andere Sirach betreffende Fragmente. — E. N. Adler, Some missing chapters of Ben Sira: hat am 9. März zwei Blätter von Ms. A. entdeckt, giebt schon in der Aprilnummer einen Abdruck des Textes, mit gegenüberstehendem Facsimile und lässt eine vorläufige Uebersetzung folgen. Einzelne Verse haben hier, entsprechend Saadia's Beschreibung, Vokale und Accente und die letzte von Saadia citierte Stelle ist nun auch, und zwar wörtlich mit seinem Citat übereinstimmend, im Original aufgefunden. Mehrere im Talmud citierte Verse, die in den Uebersetzungen fehlen, finden wir hier wieder, so Jer. 5,27, der dort auch in Sirach's Namen erwähnt wird. Damit ist die Authenticität des Textes endgiltig erwiesen. Einmal findet sich ein Keri-Ketib. Die Hs. unterscheidet sich in keiner Weise vom ältesten, von 832 datierten, Ms. der Sammlung Adler's. — M. Steinschneider, An introduction to the arabic litterature of the Jews. Beginn des zweiten Teils § 21—27. Verbreitung des Arabischen in Leben, Gewohnheiten und Institutionen, Stellung und rechtliche Behandlung der Juden, Kenntnis der arabischen Litteratur unter Juden (und unter Christen), Schriften von Mohammedanern in hebr. Charakteren. — D. S. Margoliouth, The Sefer ha-Galuy. Der Bestreiter der Echtheit des hebr. Sirach, bestreitet die Echtheit der von Harkavy aufgefundenen und 1891 edierten Fragmente dieses Buches; die in diesen enthaltenen Citate bewiesen weder die Authenticität des Sirachtextes, noch der Megillath bene Haschmunew[1]). Auf Ms. Artikel[2]) folgt sofort dessen schlagende Widerlegung durch den Herausgeber des Sefer ha-Galuj, dem die Korrektur mit Ms. Erlaubnis gesandt worden war. — Cheyne, Note on Sirach 50,9: bei Schechter's בכלי זהב חפוי ונאטיל sei das letzte Wort, statt dessen Halévy בכסף lesen will, als אַגַרְטָל (Ezra 1,9) oder אֲגַרְטָל zu ergänzen, wofür die Versionen Becken bieten. Vielleicht sei ואגרטל כסף zu lesen[3]). — Th. Tyler, Ecclesiasticus: The Retranslation Hypothesis. In den dem Ecclesiasticus nahe verwandten Proverbien finden sich mehrere Sätze mehr oder weniger wörtlich wiederholt. 14,12 und 16,25 lauten genau, 19,15 und 9 fast genau gleich, vgl. ferner 11,21 mit 16,15; 19,25 mit 21,11; 20,10 mit 20,23; 21,9 mit 21,19. Ein Prinzip ist bei der Anordnung der Proverbien oft nicht zu er-

[1]) Doch mal eine etwas ernster zu nehmende Polemik gegen die moderne Bibelkritik, welche abzuwehren die Vertreter derselben leicht vermögen werden, wenn sie über ihre rein litterarkritische Nase weiterzublicken sich entschliessen. D. R.

[2]) Aus derselben Hs. hat gleichzeitig Isr. Lévi in Revue des études juives N. 79 ein Blatt veröffentlicht.

[1]) M. hebt besonders das syrische Wort ܩܪܒܐ für Altar hervor, dessen Vorkommen die späte Entstehung des Buches beweise. Das hat schon Dalman, Aram. Grammatik S. 7 vorgebracht. Harkavy zweifelt, ob das Wort in den alten Hs. stehe. Allen dreien ist Gasters Ausgabe (Verhandlungen des Londoner Orientalisten-Kongresses 1891. Sem. Ser. S. 1 ff.) unbekannt geblieben, aus der zu ersehen ist, dass das Wort nur in der schlechteren, westl. Recension vorkommt. Das von Dalman beanstandete אלהן findet sich hier nur einmal (68) in einigen Hss. Es bleibt nur das dreimal vorkommende דלמא, das wohl kaum zu weitgehenden Schlüssen genügt. (A. M.)

[2]) Hervorzuheben ist Ms. ansprechende Erklärung von ספר המקהיל in Neubauers Mediaeval Jewish Chronicles I 167 Z. 7 v. u. als Rückübersetzung von Ecclesiasticus.

[3]) Die unglückliche Fassung der Note ist wohl auf Uebereilung zurückzuführen.

kennen. Ebenso kann Sirach, wenn es ihm gefiel, ähnliche Sprüche, die er vorfand, neben einander gestellt haben; 33_{16} bezeichnet er sich selbst als Sammler, „der hinter den Winzern Nachlese hält." Dadurch erklären sich die Dubletten, deren eine Anzahl besprochen wird. Die Hypothese von der Rückübersetzung lässt sich nicht halten, G. Margoliouth's Vermutung, dass mehrere Rezensionen zusammengeflossen seien, passe nur bei einem Teil der Beispiele.

Juli. M. Steinschneider, An Introduction to the Arabic litterature of the Jews § 28–34 handelt über Mohamedaner und Christen, die für Juden galten, und umgekehrt. Arabische Werke, die den Juden bekannt waren, Büchersammlungen und Schreiben in arabischen Buchstaben. — H. L. Pass und J. Arendzen, Fragment of an aramaic text of the testament of Levi Cambridger Genizahfragment, spätestens aus dem 11. Jahrhundert, das c. 11–13 des bedeutend abweichenden griechischen Textes entspricht; die vielfach wörtliche Uebereinstimmung beider (an den hebräischen Stellen ist der griechische Text neben dem Aramaeischen abgedruckt) ist ein Beweis für gemeinsamen Ursprung. Ein ganz kleines Fragment eines syrischen Textes in einer Hs. des Brit. Mus. stimmt wörtlich mit den neuentdeckten Texten überein. Nach dem aramaeischen ist auch der griechische Text abgedruckt. — E. N. Adler, Karaitica: Verzeichnis seiner karaeischen Hss. und seiner meist unbekannten Druckwerke. Beigegeben ist ein karaeischer Scheidebrief aus dem Jahre 1030. — M. Gaster, A new Fragment of Ben Sira. Ein neues Blatt des Auszugs aus Ben Sira 18_{31}—$_{33}$; $19_{1,\ 2}$; 20_{5}—$_{7}$; $37_{19,\ 22,\ 24,\ 26}$; 20_{13}. Die Hs., die älteste der vier Sirach-Ms. gehört dem Ende des 10. oder Anfang des 11. Jahrhunderts an, was aus palaeographischen Gründen bewiesen wird. Die Verse aus c. 37 sind auch in Ms B, ed. G. Margoliouth JQR XII 1 ff. und Ms. C. ed. Lévi REJ 40 S. 1 ff. vorhanden. Im Syrer ist die Verszählung verkehrt. Thatsächlich sind nur die Verse 19, 22, 24, 26 wie im neuen Fragment vorhanden. Lévi habe das nicht bemerkt und vergleiche Verse, die nichts mit einander zu thun haben. In B und C sind nach anderen Uebersetzungen oder Mss. Verse eingeschoben, und dadurch ist Verwirrung in der Reihenfolge entstanden. Die Uebereinstimmung mit dem Syrer beweise, dass der Auszug nicht nach der vollständigen Recension gemacht sei. Der Zusammenhang sei im Auszug besser als in den anderen Texten, wo die Verse in C. 37 nicht passen. Ueber die Echtheit des Sirach bereitet G. eine spezielle Arbeit vor, er ist überzeugt, dass der neuentdeckte Text nicht das Original sei. Der Text wird mit interlinearer syrischer Uebersetzung und im Facsimile publiziert. Auf die Uebersetzung folgen eingehende Noten, in denen besonders die Verwandtschaft des neuen Textes mit dem Syrer beobachtet und auf die Glossen und Interpolationen des letzteren hingewiesen wird. Zum Schluss giebt G. ein Fragment, enthaltend gereimte Maximen, ähnlich dem von Schechter im vorigen Heft edierten paitanischen Texte. — The Sefer ha-Galuy: I. Bacher, Die Einteilung des S. h.-G.: weist den Vorwurf mangelnder Logik in der Einteilung des S. h.-G., den Margoliouth ausgesprochen hatte, zurück. M. hätte den Sinn der Worte Saadia's nicht verstanden. II. D. S. Margoliouth, Note on Rab Mubashshir: sucht Harkavy zu widerlegen. III. A. Harkavy, Rejoinder to Prof. Margoliouth: Widerlegung des Vorhergehenden. — S. Krauss, Eine jüd. Legende von der Auffindung des Kreuzes. Ein diese behandelndes, in allen Drucken und mehr als zehn Hss. fehlendes Schlusskapitel des Toldot Jeschu nach Ms. 54 der isr. theol. Lehranstalt in Wien. Das Verhältnis der jüdischen Fassung der Legende zur christlichen wird eingehend besprochen. Dem Toldoth Jeschu liege eine Disputation zu Grunde, die in Rom thatsächlich stattgefunden habe. — M. Berlin, Note on לולא Ps. 27_{13} etc. will dieses Wort als zwei variae lectiones auffassen. Es sei zu lesen לו oder לא, letzteres gebe besseren Sinn. Ebenso stehen לו und לא als Varianten Hiob 41_{4}; hier sei לו besser „O könnte ich schweigen" vgl. noch Massorah magna zu Lev. 11_{21} Norzi zu Ps. 3. — id., Note on Josippon פרנקום ו 1 schliesse Deutschland ein. פרנ ריפת ;פרנצא sei Dittographie von . . . טא על נהר הם בריטונים. meine die Bretonen an der Loire und beziehe sich auf Laira. — H. P. Chajes, Bemerkungen zu den Proverbien: C hält trotz des Widerspruches der deutschen Kritik gegen seine Hypothese von den alphabetischen Spruchreihen in c. 10—22 an ihr fest. Er bespricht einige Punkte der Sammlung c. 25—30. — Critical Notices: M. D. Conway, Salomon and Salomonic litterature (u.) A. W. Streane, Ecclesiastes, bespr. von Th. Tyler. — J. de Pavly, Le Talmud de Babylone (u.) S. Euringer, Auffassung des Hohenliedes bei den Abessiniern (u.) Jalkut Machiri zu Psalmen, herausg. von Buber, bespr. von A. Cowley.

Journal Asiatique 1900.

3. Fr. Martin, homélie de Narsès sur les trois docteurs Nestoriens (Schluss). — Nouvelles et mélanges: In der Sitzung der Soc. Asiat. vom 11. Mai macht Halévy einige Bemerkungen über eine phönicische Inschrift aus Karthago, in der er eine Schicksalsbeschwörung sieht, und über die aramäische Inschrift von Arabissos in Syrien. Letztere erwähnt angeblich eine mystische Ehe zwischen Ahuramazda und der mazdeischen Religion. H. vergleicht dazu das Hohelied, die Evangelien und jüdische Liturgieen des Orients. Der Text sei ursprünglich „pehlvi" gewesen. — Ch.-E. Bonin, notes sur les anciennes chrétientés Nestoriennes de l'Asie centrale. — J. A. Decourdemanche, note sur l'identité de formation de l'écriture arborescente en turc et en runique (vergl. dazu den Artikel in Journ. As. 1899 sept.—oct. über türkische Geheimschrift von dems. Verf.) — Moïse Bey dal Medico, méthode d'enseignement etc. français, à l'usage des étudiants turcs, bespr. v. W. V.

J. R. A. S. 1900.

July. A. S. Beveridge, notes on the Mss of the Turkī text of Bābar's Memoirs. — Th. G. Pinches, Akkadian and Sumerian. — Jalkut Machiri, Sammlung halachischer und haggadischer Stellen aus Talmud und Midraschim zu den 150 Psalmen, von R. Machir ben Abba Mari; herausgeg. v. Sal. Buber, bespr. v. M. G. — A. Leist, georgische Dichter, bespr. v. W. R. Marfili. — F. J. Hamilton and E. W. Brooks, the syriac chronicle of Zachariah of Mitylene (u.) R. Koldewey, die hettitische Inschrift aus Babylon, bespr. v. M. G. — R. Brown, researches into the origin of the primitive constellations of the Greeks, Phoenicians and Babylonians, bespr. v. Th. Pinches. — Notes and news (Verbesserungen zum Artikel auf Seite 140 ds. Jahrg.)

Der Katholik 1900.

Juli. E. Seydl, der Jakob-Segen (Gen. 49, 2–27) eine einheitliche Komposition? (Die Frage wird bejaht.) — *Στρωματιον ἀρχαιολογικον.* Mitteilungen, dem 2. intern. Kongr. f. christl. Archäol. zu Rom gewidmet vom Collegium des deutschen Campo Santo, bespr. v. C. M. Kaufmann.

Literarisches Centralblatt. 1900.

29. L. Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora, bespr. v. H. Strack. — J. L. Ussing, Pergamos (u.) K. Hachtmann, Pergamon, bespr. v. Phlmnn.

30. E. Littmann, über die Abfassungszeit des Tritojesaja, bespr. v. ? — M. Hartmann, Lieder der lybischen Wüste, bespr. v. K. Bghd.

31. E. Bischoff, Kritische Geschichte der Talmudübersetzungen aller Zeiten, bespr. v. M. F. — C. Brockelmann, Syrische Grammatik, bespr. v. R.

32. Ed. Meyer, Studien zur Gesch. d. Altert. III, bespr. von Pöhlmann. — Ign. Goldziher, Kitâb el-Mu'ammarîn, bespr. von C. F. Seybold.

Al-Machriq. III. 1900.

14 (15. Juli). P. L. Cheikho, L'Exposition de Paris. Kurzer Ueberblick insbesondere über die orientalischen Abteilungen der Ausstellung. Mit einer Abbildung der türkischen Abteilung. — P. Anastase Carme, Le Scapuleire et le Tiers-ordre de N.-D. du Mont-Carmel. — Notice historique sur le Collège d'Antoura (fin). Anfang in III 11. Mit einer Abbildung der neuen 1889—1895 erbauten Kirche. — P. H. Lammens, Damas et ses noms historiques. — Varia: *fisqîja-piscina*, nicht-französ. *vasque*. Von H. L[ammens]. — Bemerkungen zu der Artikelreihe: L'Historie de l'Imprimerie en Orient. Vgl. dazu noch die folgende Nr. 15 S. 718. — Druckfehler-Verbesserungen.

15 (1. August). P. M. Collangettes, L'Astronomie sous les Califes. Erster Artikel. — P. Anastase Carme, Les Soubbas on Mandéens (Suite). — P. J. Goudard, N-D. du Fort au pays de ʿAkkar (fin). Anfang in III 13. — J. G. Thabet, Le secret des armes damasquinées. — L'Histoire de l'Imprimerie en Orient (suite): L'Imprimerie Catholique. Mit dem Anfange eines Verzeichnisses der aus dieser Druckerei hervorgegangenen Drucke. Dieser Abschnitt umfasst religiöse Bücher. Mit einer Abbildung der Druckerei. — Besprechungen von 1) M. von Oppenheim, Vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf. II. Berlin 1900. (Von H. L[ammens]). 2) Al-Battani Opus Astronomicum ad fidem codicis Escurialensis arabice editum a C. A. Nallino. Mediolani 1899. (Von M. Collangettes).

Mitt. d. k. k. geogr. Ges. in Wien. 1900.

3. 4. Reise Dr. Schaffer's in Kleinasien (im Auftrage der Ges. zur Förderung der naturhistorischen Erforschung des Orients in Wien. Stellen aus Briefen Schaffers). — E. Jung, der Verkehr auf dem Nyassa.

Mitt. u. Nachr. d. Deutsch. Paläst.-Ver. 1899.

6. Sellin, Mitteilungen von meiner Palästinareise 1899. 1. Noch einmal tell dscheldschûl. 2. Bethel, Bethawen, Ai. (Schluss folgt). — R. Brünnow, Nachtrag zu meinem Reisebericht 1898.

Mnemosyne. 1900.

III. K. Kuiper, de Ezechiele poeta Judaeo (nach griech. Nachrichten, Euseb. Praep. Ev. IX 28. u. a.)

Mntsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1900.

2. Zuckermandel, eine Worterklärung Jer. Baba Mezia, אברוקלין od. אמברוקלין = *ἀμοργινος* von Flachs. — A. Epstein, Likkute Pardes. (Alle früheren Untersuchungen über den Verfasser des früher Raschi zugeschriebenen Buches waren erfolglos. Es ist das Werk mehrerer Kompilatoren, die Schüler Jesaja di Trani's waren.) — W. Bacher, einige Bemerkungen zu Rosenthal's neuer Ausgabe von R. Tam's Sepher ha-jaschar (giebt Verbesserungen zu einigen Briefeingängen in Reimprosa). — L. Bäck, zur Charakteristik des Leviten Abraham ben Chajjim. — M. Steinschneider, Italienische Litteratur der Juden. — Clementz, des Flavius Josephus jüdische Altertümer I., (u.) M. Schwab, répertoire des articles relatifs à l'histoire et à la litterature juives I, (u.) H. L. Strack, das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit, bespr. v. M. Brann.

4. M. Maas, die Maccabäer als christliche Heilige. — L. Bäck, zur Charakteristik des Levi ben Abraham ben Chajjim (Forts.). — J. Kracauer, Actenstücke zur Geschichte der Confiscation der hebräischen Schriften in Frankfurt a. M. — J. Krengel, die englische Intervention zu Gunsten der böhmischen Juden im Jahre 1744. — Miscellen. — J. Löw, אמבוריקלין (gegen Zuckermandel). — W. Bacher, die älteste Terminologie der jüdischen Schriftauslegung, bespr. v. Porges.

5. 6. J. Guttmann, die philosophischen und ethischen Anschauungen in Abraham b. Chijja's Hegjon ha-Nefesch. — A. Kaminka, Alcharisi's Orientreise, Nathan bajulas und Jonathan ha-Cohen. — J. Kracauer, Aktenstücke zur Geschichte der Konfiskation der hebräischen Schriften in Frankfurt am Main (Schluss). — M. Steinschneider, die italienische Litteratur der Juden (Schluss). — E. Bischoff, Krit. Geschichte der Talmud-Uebersetzungen, bespr. von M. Brann. — H. Clementz, des Flavius Josephus jüdische Altertümer, bespr. v. M. Brann.

Nachr. d. G. d. W. Göttingen 1900.

1. N. Bonwetsch, die apokryphe „Leiter Jakobs" (nach den slavischen Redaktionen). — J. Geffcken, die babylonische Sibylle (weist die Erzählung von der Sintflut und vom Turmbau als Auszüge aus Berosus nach).

Geschäftl. Mitt 1. Bericht über die Arbeit am Wörterbuch der aegyptischen Sprache im Jahre 1899—1900. — H. Lietzmann, Bericht über die mit Unterstützung der K. G. d. W. vorgenommene Katalogisierung der Katenen-Handschriften.

N. Jhrb. f. d. klss. Altert., Gsch. u. D. Litt. 1900

V. u. VI. Bd. H. 5. H. Usener, die Sintflutsagen, bespr. v. O. Immich. — A. Schulten, das römische Afrika, bespr. v. I. Ilberg.

Palestine Exploration Fund. 1900.

July. Notes and news. — F. S. Bliss, second report on the excavations at Tell Ej-Judeideh. (Es wurden 37 Königliche Stempel gefunden aus Ziph, Hebron, Shocoh, 2 tragen die Buchstaben למלך ממשת ersp. מרשת, ferner 15 Privatstempel, von denen hervorzuheben sind 1) הושע צפנ, 2) שבניהו עזריהו 3) עברי לחמ, 6) מנחמ ולבונה, 10) כברה, 11) ..לשמר נ). — R. A. St. Macalister, a dolmen near Beit Jibrîn (mit Abbild.) — Derselbe, the rock-cut tombs in Wâdy Er-Rababi, Jerusalem. (Griechische Inschriften, Beschreibung der Gräber.) — Derselbe, cup-marks at Tell ej-Judeideh (mit Plan). — J. E. Hanauer, sculptured marble slabs; terra-cotta coffins; rock-hewn vats. — Clermont-Ganneau, inscribed jar-handles of Palestine (Der von Sayce im Quarterly Statement, January 1900 p 69 beschriebene Stempel trägt die Buchstaben [חבורן]). — C. Schick, Mar Metri: or the Greek convent of St. Demetrius at Jerusalem. — Th. G. Pinches, the collection of Babylonian tablets belonging to Joseph Offord. (In No. 1 könnte statt šarti auch sarti gelesen werden und dazu wäre das Wort sartu der assyrischen Kon-

trakttafeln zu vergleichen. In No. III ist das erste Zeichen schwerlich uṣurat zu transcribieren, eher ḫarri = Ringe; in Zeile 6 stimmt Pinches' Transcription misirtum nicht mit dem Original, soll wohl mirištum heissen.) — Derselbe, the Babylonian tablet in the College Museum, Beirût (Da die Tafel eine blosse Datierung aus der Zeit Samsuilunas nach dem hauptsächlichsten Ereignis des Jahres enthält, wie schon D. R. nach der in der Aprilnummer des Pal. Expl. Fund erschienenen Reproduktion vermutet hat [O. L. Z., Sp. 196 Anm.], so nimmt P. an, dass durch solche Täfelchen das Ereignis, das dem Jahr den Namen geben sollte, im Reiche bekannt gemacht wurde.) — Gray Hill, the dead sea. — W. F. Birch, the sun standing still on Gibeon, considered by W. C. Badger. — J. Glaisher, results of meteorological observations taken at Tiberias in the year 1899. — dito in Jerusalem 1899. — Bliss, list of carts and wax impressions of stamped jar-handles.

Petermanns Mitteilungen 1900.

7. H. Singer, Rakas-Tal und Manasarowar. Geogr. Monatsbericht: Afrika. Donaldson Smith-Expedition vom Rudolf-See nach dem Nil — Sandro, fra Turchi e Arabi (u.) F. Meinhard, Bruchstücke aus dem Völkermosaik der Balkanhalbinsel, bespr. v. R. Hassert. — Deschamps, l'isola di Cipro (u) ders, au pays d'Aphrodite Chypre (u.) H. Rassam, Asshur and the land of Nimrod, bespr. v. E. Oberhummer. — Bara Bakscha, Beschreibung einer Reise nach Tibet (kalmückischer Text mit Uebersetzung), bespr. v. K. Futterer. — A. R. Tucker, Toro, bespr. v. F. Hahn. — H. Droogmans, carte du Bas-Congo, bespr. v. H. Wichmann.

Philologus 1900.

2. Eb. Nestle, zur neuen Philo-Ausgabe. — Eb. Nestle, ein moabitischer Stadtname in den griechischen Wörterbüchern (*Κειράς* = geschoren ist aus den Wörterbüchern zu streichen, die *Κειράθες* Jerem 48, 31 = קיר חרש).

Polybiblion. 1900.

6. O. Bardenhewer, les pères de l'église, leur vie et leurs oeuvres, (franz. Ausgabe von P. Godet u. C. Verschaffel), bespr. v. A. Boudinhon.

P. S. B. A. 1900.

2. P. E. Newberry, Extracts of my note books II: 5. Sen-nefer, mayor of Thebes under Amenhetep II. 6. Sen-nefer, treasurer of Hatshepsut and Thotmes III. 7. the vezîr Khâ'. 8. the vezîr Paser 9. Hatshepsut's favourite minister and architect, Sen-mut. 10. a Cylinder of the vezîr Ankhu. 11. an ushabti figure of Paser, mayor of Thebes. 12. the hieroglyphs and . the sign — R. Brown, a Euphrathean Circle of 360° (Craig's Astrol.-Astron. Tablets p. 16). — W. E. Crum, notes on the Strassburg gospel fragments. — A. H. Sayce, notes. — E. M. Plunket, notes. — A. H. Sayce, notes on the december number of the proceedings.

3. J. H. Breasted, the monuments on the inscriptions. — idem, the annals of Thutmose III, and the location of Megiddo. — P. E. Newberry, the word KHA, a „dîwân" or „office". — A. Boissier, notes d'Assyriologie: 1. Asarhaddon's Schlangen mit 2 Köpfen seien die zu den Sauriern gehörigen Amphisbaenen, deren Schwanz dem Kopfe sehr ähnlich ist. 2. *mindêma*, *mindi*, *mandi* (= *iginzu*, das = *igitsu* seine Sicherheit sei). 3. *isku-kisku-kiksu* (*kakku* aus *kaksu* entstanden.) 4. id-is = a-kis = pa-gu-u = pa-ḳu-u sehen. 5. = ša-dan = Brüste. 6. über die Städtetafel, Mission en Cappadoce par Ernest Chantre. — Joseph Offord, Phönician inscription at Greenock:

לרבת לתנת פנבעל ולאדנ
בעלחמנ אש נדר
מתנבעל בת עבדמלקר
. . . גרעשתרת

E. Towry Whyte, egyptian models of fish, egyptian camp stool. — W. L. Nash, a wooden handle for small cymbals, from Egypt. — Drawings by Sir Gardner Wilkinson (Liste von Skizzen in Harrow School Library). — J. Offord, note on the Geography of Phönician Inscriptions (über die Uebertragung phönicischer Namen auf fremde Länder). — F. Legge, the word Armageddon (bespricht *Ἐσεμιγαδών*, das wohl sumerischen Ursprungs sei wie das daneben erscheinende *ερεσχιγαλ*).

4. 5. F. Legge, the carved slates from Hieraconpolis and elsewhere. (9 Doppeltafeln); die vermeintlichen Paletten seien dekorative Stücke, der Ring in der Mitte symbolisiere die Sonne; dargestellte Fremdvölker bezeugten kleinasiatische Eroberer Aegyptens!) — W. M. Flinders Petrie, Note on a carved slate (Versuche, hieroglyphische Stadtnamen zu deuten; ursprünglich Paletten seien diese Stücke zu ceremonial show-pieces entwickelt) — Percy E. Newberry, Extracts from my note books III. 14. the cornflower in Egyptian art; 15. the poppy dto. 16. the Nefu = root of the Cyperus esculentus (aus Nubien), 17. the string or dried fig, 18. a statue of Hapu, father of Thotmes IInd's Vezîr Hapu-senb (Turin), 19. A statuette of Min-nekht, superintendent of the granaries under Thotmes III. 20. notes on some hieroglyphic signs (the aâh = Netz); kh and sep (Siebe), ḥm (Bohrer). — A. Wiedemann, A mythological-geographical text, Pap. Paris, Bibl. Nat. 173 (Fahrten des Toten nach 4 Städten). — F. G. Hilton Price and W. L. Nash, Carved ivories from Abydos (Doppeltiere, Leiche in Boot). — A. H. Sayce, Notes (über Ausgrabungen in Babylon und Niffer). — F. L. Griffith, (kopt.) petbe = Nemesis (nach Achilles Tatius, Nemesis[1]) = Stern Saturn). — W. L. Nash, Ancient Eg. models of fish (2 Arten des Oxyrrhynchus). — T. K. Cheyne, the word Armageddon; idem, on an assyrian loanword in Hebrew, and on ממזר (sei Corruptel für מנדר). — P. E. Newberry und Fr. W. von Bissing, Notes (bei Amenemheb sei aaf „Fliege" nicht „Helm"[2]).

Recueil 1900.

XXII 1—3 G. Daréssy, Stèle de l'an III d'Amasis (in dem A. den Apries in der Schlacht tötete! Sehr wichtiger, Herodot berichtigender Text, schwierig). — E. Chassinat, Textes provenant du Sérapeum de Memphis, Suite. — V. Scheil, notes d'épigraphie et d'archéologie assyriennes. XLV Stèle de victoire du roi Naram-Sin: die irrig „anzanitisch" genannte Stele ist eine babylonische und zwar nach den Resten der Inschrift (die auf dem kleinen Lichtdruck nicht zu erkennen war) eine von Naram-Sin nach seinem Sieg über Lulubi in Kiš (?) aufgestellte. Diese Stele ist dann von Elamiten fortgeführt und mit einer In-

---

[1]) Späteste Volksetymologie aus p-šōt (nicht p-etbe)! W. M. M.

[2]) Längst (z. B. aus ÄZ. 1883, 78) bekannt. W. M. M.

schrift Šutruk-nahhunte's versehen worden. Wichtig sind von letzterer besonders Zeile 5—7, die den Bericht über die Fortführung der Stele Naram-Sin's enthalten[1]). XLVI Constantinople 1022 (nach dem Original, nicht nach der Photographie in The Babyl. Exped. Hilprecht Vol. I Pl. VI—VIII). XLVII Quelques briques assyriennes[2]) (provenance: Kalah-Schergat), etc.: a. Tukulti-Ninib, Sohn Salmanassars. b. í-kal Tukul-ti-apil-íšarra šar (mt) Ašur ša bît (išu) Ur-ka-ri [-ni ípušu][3]). c. Ziegel Šamši-Adad's, der wichtig wäre, wenn sich Scheil's Ergänzung, wonach Š. alš König von Karduniaš bezeichnet würde, nur rechtfertigen liesse. d. Ziegel Sanheribs = Z. A. XI. 425. e. Belck und Lehmanns Rektifikation der 3. Inschrift der Quellgrotte des Sebeneh-Su habe er schon vor mehreren Jahren gemacht. XLVIII Inscription de Bur-Sin[4]) (variante de celle publiée Recueil XX 67). — idem, Corrections au Recueil XXI. — William Groff, Etude sur les personnages du roman de Setnéptah-ha-m-us, — G. Legrain, Notes prises à Karnak, fragments des annales des prêtres d'Amon (dyn. 21 bis 22). 2. Une restauration de Tibère au sanctuaire d'Ousertesen I à Karnak. 3. Statue votive d'Ousertesen I à son ancêtre, le prince Antef-aa. 4. Inscription d'un sphinx du dromos d'Amon (griechisch Graffito), — E. Naville, Figurines Egyptiennes de l'époque archaïque (6 pl., Sammlung Mac Gregor, sollen teilweise Zwerge und Libyer sein). — J. Lieblein, La crue du Nil commençait par la chute d'une goutte celeste (in Spiegelberg's Graffiti so *hay* zu deuten!). — E. Chassinat, Notes prises a Meïr, Mars-Avril 1899 (darin fragmentierte grosse Nomarchenliste). — V. Scheil (wie oben) XLIX. Contributions au syllabaire babylonien. — W. Groff, La date du cénotaphe d'Osiris (Nectanebos II!) — Ph. Virey, La tombe des vignes à Thebes (fin). — W. M. Müller. Zur Überlieferung über die ersten drei Dynastien (gehe auf memphitische Schulen der 12. Dyn. zurück, mehrere Fehler der Überlieferung wie bei Kenkennes = Ḥsty = Knkn![5]) — idem, An ostracon in the museum of New-York (ein Rezept). — J. Capart, Mélanges: 1. monument inédit de la collection Ed. Fétis à Bruxelles (Stele der 18. Dyn.). 2. Remarques sur une des palettes archaïques du musée Britannique (der Doppelstier auch auf Zauberstäben und Pyr. W. 527 als ḫns). 3. Stele de *Pa-ser* au musée Steen, á Anvers. 4. Une lettre inédite de Prosper Mérimée, relative aux fouilles de Mariette au Sérapéum. 5. Statuette d'un prêtre d'Athribis au musée de Bruxelles. 6. Le vizir *Tty-nfr*. 7. Perle au nom de Pa-ser[6]). — Adolf Jacoby, Eine inedierte Statue des Prinzen Setau (Mühlhausen i. Els.). —W. Spiegelberg. Die Northampton Stele (des Dhutiy, in Drah Abu-l-Neggah, 41 Zeilen, wichtiger Text). — G. Legrain, Le temple d'Osris-Hiq Djeto, a partie Ethiopienne (Schabataka), b. p. primitive (Osorkon). — W. Groff, La Momie du roi Mer-en Ptah, Ba-en-ra (sei sicher).

Rend. della Reale Acad. dei Lincei. 1900.

Fasc. 3°—4°. J. Guidi, il testo copto del testamento di Abramo (Text nach dem cod. vat. copto 61). — Derselbe, il testamento di Isacco e il testamento di Giakobbe (koptischer Text nach ders. Handschr.)

Revue Belge de Numismatique 1900.

3. L. Forrer, les monnaies de Cléopatre VII Philopator (suite et fin).

Revue critique 1900.

29. J. Ephraem II. Rahmani, testamentum domini nostri Jesu Christi, bespr. v. J.-B. Chabot.

Revue de droit international 1900.

3. Yanko Effendi Vazzidi, la propriété immobilière en Turquie et l'article 1737 du Medjellé.

Revue des Questions Historiques. 1900.

1. Juillet. Sgr. Ephraem II Rahmani, Testamentum domini nostri Jesu Christi, bespr. v. Dom. A. du B. — P. Allard, les esclaves chrétiens, bespr. v. J.-M. Besse. — O. Bardenhewer, les pères de l'église (franz. Übers. v. Godet und Verschaffel), bespr. v. A. Largeat. — J. Delaville le Roulx, cartulaire général de l'ordre des devaliers de Saint-Jean de Jerusalem I. III, bespr. v. A. de B.

Revue Historique. 1900.

II. M. Dieulafoy, le roi David, bespr. v. M. Vernes.

Revue sémitique.

VIII. J. Halévy. Recherches bibliques: le Deutéronome (suite). — id., Notes pour l'évangile de Marc. — Boissier, Notes d'assyriologie. — Nau, Une version syriaque inédite de la vie de Schenoudi (suite). — Moudon-Vidailhet, Les dialectes éthiopiens de Gouraghê. — Perruchon, Notes pour l'histoire d'Éthiopie contemporaine (Lettre adressée par les chefs chrétiens d'Ausaba etc. â Napoléon III.) — J. Halévy, Un mot sur l'origine du commerce de l'étain. — Isidor Lévy, Une reine d'Égypte d'origine sémitique (Humazarati sei = ḫabaṣillatu). Bibliographie.

2. Halévy, Recherches biblique: le Deutéronome (suite et fin.) Les trois Chants le l'ancienne période: 1 Reg. 8, 10—13. 2. Sam. 1, 19—27. Deboralied. — id., Le Sumerisme[1]) et l'Histoire babylonienne[2]) (Gegen Radau, Babylonian history). — Nau, Vie de Schenoudi (suite et fin: Traduction). — Moudon-Vidailhet, Gouraghê (le Nom). — Halevy, sur l'origine du commerce de l'étain (suite). — Bibliographie (Krauss, Lehnwörter im Talmud. — Cornill, Geschichte Israels).

Rheinisches Museum 1900.

3. A. Ausfeld, zur Topographie von Alexandria und Pseudokallisthenes I, 31—33. — E. Bethe, das Alter der griechischen Sternbilder.

Sammelbände der internat. Musikges. 1900.

4. B. Korganow, Mestwirebi, die Troubadoure des Kaukasus.

---

[1]) Dass Hüsing OLZ. II 178 ff. gerade diese Stellen nach dem Lichtdruck der comptes rendus nicht lesen konnte, wird jeder, der den Lichtdruck sah, verstehen.

[2]) Jetzt in Mosul.

[3]) So von Scheil ergänzt.

[4]) Im Besitz Herrn Brimo's in Paris.

[5]) Bezüglich des Usaphais wäre nachzutragen, dass schon de Rougé, Six prem. dyn. auf dem rechten Weg war.

[6]) Eine ganz ähnliche ist im Museum von Berlin.

[1]) Zu der falschen Deutung der auf Sp. 111 gegen Pinches gehaltenen Notiz als von Winckler herrührend vergl. unser Avis au Lecteur an der Spitze des Blattes. D. R.

[2]) Wir möchten auch diesmal Halévy gegenüber die Meinung vertreten, dass er nicht jede kritiklose und nichts Neues bietende Wiederholung der Ehre einer besonderen Entgegnung zu würdigen braucht — trotz unseres gegenteiligen Standpunktes zu seiner Hypothese. H. W.

S. B. A. W. 1900.

XXIX. XXX. C. F. Lehmann, Bericht über die Ergebnisse der von Dr. W. Belck und Dr. C. F. Lehmann 1898/99 ausgeführten Forschungsreise in Armenien (Die keilinschriftlichen Ermittelungen.)

Theol. Littbl. 1900.

29. Marti, Jesaias (Kurzer Handkommentar) bespr. v. Ed. König. — Kautzsch, Apokryphen und Pseudepigraphen, bespr. von G. Wohlenberg.

30. Duhm, Psalmen (Kurzer Handkommentar) bespr. von Boehmer.

31. Franz Wobersin, Echtheit der Bil'amsprüche bespr. von Ed. König.

32. Strack-Zöckler, Kurzgefasster Handkommentar, VI Psalmen von Kessler, Sprüche v. Strack, 2. Aufl., bespr. von A. Kl. — Biblische Studien V 1 Fonk, Streifzüge durch die bibl. Flora, bespr. v. Dr. R. Z.

33. Stade, Akademische Vorträge und Abhandlungen, bespr. von A. Kl. — N. Cohn, Die Zarâath-Gesetze der Bibel nach dem Kitâb al-kâfi des Jûsuf ibn Salâmah, bespr. v. Ed. König.

34. Budde, Religion Israels bis zur Verbannung, bespr. von Dr. R. Z. — Bertholet, Israelit. Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode, bespr. v. Boehmer.

Theolog. Litteraturzeitung 1900.

13. O. Procksch, über die Blutrache bei den vorislamischen Arabern, bespr. v. Wellhausen. — L. Löw, gesammelte Schriften, herausg. v. J. Löw, (u.) H. L. Strack, das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit, bespr. von E. Schürer. — A. Schlatter, das neu gefundene hebräische Stück des Sirach, bespr. v. R. Smend. — J. de Visme, quelques traits du Jésus de l'histoire, bespr. von P. Lobstein. — F. Cumont, textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra, bespr. v. E. Schürer. — A. Schöne, die Weltchronik des Eusebius in ihrer Bearbeitung durch Hieronymus, bespr. v. Grützmacher.

15. A. Bertholet, Deuteronomium, bespr. v. C. Steuernagel. — H. Achelis, die Martyrologien, ihre Geschichte und ihr Wert, bespr. v. G. Krüger. — S. Fraenkel, Notiz zu Jerachmeel.

16. C. v. Orelli, allgemeine Religionsgeschichte, bespr. v. Bousset. — J. Geissler, die litterarischen Beziehungen der Esramemoiren (u.) G. Wildeboer, de tijdbe paling von het boek der spreuken, bespr. v. M. Löhr. — A. Resch, die Logia Jesu, bespr. v. Bousset.

Theologische Quartalschrift 1900.

3. A. Schulz, Zur Sion-Frage. — Seydl, zur Strophik von Jesaja 12. — S. Merkle, Cassian kein Syrer. — E. Kautzsch, die Apokryphen und Pseudepigraphen d. A. T., (u.) O. Happel, das Buch des Propheten Habakuk, bespr. v. Vetter. — J. Böhmer, Reich Gottes und Menschensohn im Buche Daniel, bespr. v. Riessler. — K. Mommert, die heilige Grabeskirche zu Jerusalem, bespr. v. Dannecker. — P. Kötschau, Origenes Werke, I. II, bespr. v. Funk. — O. Braun, de sancta Nicaena synodo (syrische Texte der Maruta von Meipherkat nach einer Handschrift d. Prop. z. Rom übersetzt), bespr. v. Funk. — Funk, Mönchtum und Sarapiskult (auf Grund von Preuschen's Abhandlung unter diesem Titel die Weingarten'sche Theorie in der Real-Encykl. f. prot. Theol. u. Kirche, dass aus den vermeintlichen Serapismönchen das christl. Mönchtum hervorgegangen sei, zurückgewiesen). Zu Krumbachers Studie über den griechischen kirchlichen Dichter Romanus S. B. A. W. München II, 1).

Theolog. Stud. u. Krit. 1900.

4. V. Ryssel, die neuen hebräischen Fragmente des Buches Jesus Sirach und ihre Herkunft (Forts., Uebersetzung und Textkritik). — F. Barth, die Hauptprobleme des Lebens Jesu, bespr. v. Kirn.

The Westminster Review. 1900.

6. Elisabeth St. Diack, woman in the ancient world.

Wochenschr. f. klass. Philol. 1900.

25. F. Max Müller, Beiträge zu einer wissenschaftlichen Mythologie, bespr. v. Bartholomae (der lebhaft die linguistischen Grundlagen von Müller's Theorien bekämpft).

33/4. H. Winckler, Die politische Entwickelung Babyloniens und Assyriens (D. alte Orient II;), bespr. von V. Prášek.

Z. D. M. G. 1900.

IV 1. F. Praetorius, zu Wincklers Aufsatz in Bd. 53, 525 (gegen die Annahme eines den Artikel vertretenden Pron. pers. suff. und gegen die Erklärung von sabäisch שמש = appellativ „Göttin" (wie assyrisch ištar). — M. Wolff, Analecten. — Dr. L. Goldschmied, Zur Chronologie der Königsbücher. (Was soll dieser Aufsatz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift?). — F. Praetorius, Sabäisch גרב „Person". — M. Steinschneider, Sahl ben Bischr, Sahl al-Tabari und Ali b. Sahl. — H. Oldenberg, Vedische Untersuchungen (Forts.) — Aufrecht, Neue Erwerbungen aus Bombay. — Caland, zur Exegese und Kritik der rituellen Sutras. — M. Ginsberger, Aramäische Introductionen zum Thargumvortrag an Festtagen. — G. Hüsing, Anmerkungen zur iranischen Namenskunde. — Reckendorf, Artikelhafter Gebrauch des Personalpronomens und Verwandtes im Semitischen (zu Winckler — Praetorius s. oben). — Anzeigen: Ginzel, Spezieller Kanon der Sonnen- und Mondfinsternisse, bespr. von Mahler. — Schulthess, Homonyme Wurzeln im Syrischen, bespr. von Nöldeke.

2. Oldenberg, Vedische Untersuchungen (Forts.) — Brooks, A syriac fragment (of a Syriac Chronicle „begins with the death of the patriarch Joannes in Oct. 754 and reaches to the murder of the chaliph al Amin in Sept. 813.") — W. Fell, Südarabische Studien. 1. Zur Erklärung der sabäischen Gottesnamen (will die meisten Bezeichungen als Appellativa, nicht locativ fassen). — Jolly, Zur Quellenkunde der indischen Medicin. Horn, Persische Handschriften in Constantinopel. — J. Horowitz, Zur Geschichte von der verschlagenen Dalîla. — de Goeje sîq (bei Moqaddesi 44, 19 = Kloster). — Fraenkel, syr. 'uzailâ.

Zeitschr. f. Philos. u. Pädag. 1900.

4. A. Lehmann, Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart, bespr. v. C. Ziegler.

Verantwortlicher Herausgeber: F. E. Peiser, Königsberg i. Pr.
Verlag u. Expedition Wolf Peiser Verlag, Berlin S., Brandenburgstr. 11.
Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.